

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

14. Jahrgang

Berlin, den 25. November 1941

Nummer 16/17

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die wirtschaftlichen Grundlagen des Irak

In Fortsetzung der Berichterstattung über die Länder des Vorderen Orients und des östlichen Mittelmeerbeckens — vgl. hierzu: „Die Wirtschaft des Iran im Kampf um Fortschritt und Unabhängigkeit“ in Nr. 11/12 des Wochenberichts — wird nachstehend ein Aufsatz über den Irak veröffentlicht. Ähnliche Abhandlungen über Syrien-Libanon, Palästina, Ägypten und den Sudan werden folgen.

Gebiet und Bevölkerung

Der heutige Irak umschließt ein Gebiet uralter Kultur, dessen früherer Name Mesopotamien, „Zweistromland“, auf den Euphrat und Tigris als Lebensadern des Landes verweist. Heute wie schon früher drängen sich die Siedlungen hauptsächlich in diesem Flußtal zusammen, dessen fruchtbarster Teil am Schat-el-Arab, zu dem sich die beiden Ströme schließlich vereinigen, liegt. Von jeher rechneten zum Zweistromland aber auch die östlich des Tigris liegenden Gegenden bis zu den Abhängen des iranischen Hochlandes, deren nördlicher Teil durch die seit 1927 in Betrieb genommenen Erdölfelder wachsende Bedeutung gewinnt. Nach Westen hin geht das Land in die syrische Wüste über, von der der Irak einen breiten Korridor als Verbindung nach dem englischen Mandatsgebiet Transjordanien erhielt. Dieser Landesteil ist produktionsmäßig, bisher jedenfalls, von geringem Wert; dagegen ist seine verkehrswirtschaftliche Bedeutung nicht zu unterschätzen, wenn er bis jetzt verkehrsmäßig auch noch wenig erschlossen ist. Auch der Süden des Landes ist Wüste; die klare Grenzziehung war hier erst nach heftigem Kampf mit Saudi-Arabien möglich, da sie ursprünglich die Wanderungen der Beduinen nach den jahreszeitlich verschieden genutzten Weidegründen unmöglich zu machen drohte.

Im ganzen umfaßt der Irak eine Fläche von rd. 301 985 qkm mit einer Bevölkerung von rd. 3,7 Millionen, so daß die Bevölkerungsdichte etwa 12,2 Einwohner je qkm beträgt, also eine — auf

das Gesamtgebiet berechnet — sehr dünne Besiedlung. Im einzelnen weicht die Bevölkerungsdichte von diesem Durchschnitt allerdings erheblich ab. Allein auf 4 von den insgesamt 14 Provinzen des Landes entfällt gut die Hälfte der Gesamtbevölkerung. Diese 4 Provinzen, die allerdings die Hauptstadt des Landes mit umfassen, liegen ausnahmslos in der Zweistromebene (Bagdad, Mossul, Diwanijah und Amara).

Der Irak verdankt, wie der größte Teil der modernen Staatsengebilde des Vorderen Orients, seine heutigen Grenzen und seine staatsrechtliche Gestalt dem im Weltkrieg vollzogenen Zerfall des Osmanischen Reiches. Allerdings löste auch für den Irak — das Gebiet der drei früheren türkischen Wilajets Bagdad, Basrah und Mossul — damit nur der englische Machtanspruch den alten türkischen ab. Nach der Konferenz von San Remo (1920) kam der neue Staat als Völkerbundsmandat tatsächlich unter britischen Einfluß. Der im Jahre 1921 zum irakischen König gekrönte bekannte Führer des „Aufstandes in der Wüste“, der ehrgeizigste der Söhne des ehemaligen Scherifen Hussein von Mekka, *Feisal*, hatte gegenüber dem britischen Machtanspruch einen um so schwereren Stand, als das Land selbst tatsächlich über nur geringe Elemente staatlichen Neubaus verfügte. Die mohammedanische Mehrheit des Landes fühlt sich durch die sunnitisch-schiitischen Differenzen durchaus nicht einheitlich dem arabischen Volkstum zugehörig, die Kurden bilden eine starke Minderheit, und das nomadische Element ist ebenfalls erheblich. Nur mit größten Schwierigkeiten konnte daher in dem irakisch-englischen Bündnisvertrag vom 30. Juni 1930 das drückende Mandatsverhältnis gelöst werden. (Schon 1924 war ein solches Bündnis in Aussicht gestellt worden.) Durch seine Aufnahme in den Völkerbund im Jahre 1932 wurde die Souveränität des Königreiches anerkannt. Trotzdem wurden die Spuren des früheren Mandatsverhältnisses nicht völlig

gelöscht¹⁾, was am klarsten in dem militärischen Bündnisvertrag zum Ausdruck kommt, auf Grund dessen sich Großbritannien „in the event of war or the imminent menace of war“ jede militärische Erleichterung und Unterstützung auf irakischem Gebiet zu sichern wußte. Im entscheidenden Augenblick allerdings hielt Großbritannien sich nicht einmal an diese recht weiten Zugeständnisse, indem es mit fadenscheinigen Gründen im letzten Frühjahr den *imminent menace of war* einfach unterstellte und auf dieser Grundlage ein weit stärkeres Truppenkontingent, als in dem Vertrag vorgesehen war, im Irak einsetzte, um es dann schließlich gegen das Land selbst zu führen.

Erdölwirtschaft

Die Wirtschaftsstruktur des Irak zeigt in mancher Hinsicht starke Ähnlichkeiten mit der des benachbarten Iran. Insbesondere trifft dies für die Erdölwirtschaft zu, den hier wie dort von Natur aus reichsten Wirtschaftssektor. Wie im Iran ließ auch hier die Vermutung, daß das Land reiche Erdölvorkommen berge, den Irak Anfang des Jahrhunderts zum wirtschaftlichen Interessensfeld der großen Mächte werden. Tatsächlich werden die Erdölvorkommen des Irak heute auf 0,4 Mrd. t geschätzt, bei einem vermuteten Weltvorrat an Erdöl von 4 Mrd. t. Die irakischen Erdölvorkommen betragen demnach rd. 10 v. H. des Weltvorkommens und sind damit noch etwas größer als die des Iran, dessen Erdölvorkommen mit 0,3 Mrd. t rd. 7 v. H. des Weltvorkommens ausmachen. Sie werden nur noch von den sowjet-russischen und den weitaus an der Spitze stehenden Vorkommen der Vereinigten Staaten übertroffen.

Der wirtschaftlichen Vorteile, die diesem großen Erdölreichtum an sich entsprechen würden, ist jedoch der Irak bisher nicht in vollem Umfang teilhaftig. Denn die Aufteilung der irakischen Erdölvorkommen unter ausländische Konzessionen sowie die Tatsache, daß die Produktionsmittel für die Förderung durchweg aus dem Ausland bezogen werden müssen und der Erdölabsatz fast restlos im Ausland liegt, bedingen, daß die irakische Erdölwirtschaft gewissermaßen aus der übrigen Volkswirtschaft herausgelöst ist²⁾. An der wichtigsten Erdölgesellschaft, der *Iraq Petroleum Co.* (Nachfolgerin der *Turkish Petroleum Co.*), deren Kapital insgesamt 14,5 Mill. £ beträgt, sind zu gleichen Teilen, und zwar zu je 23,75 v. H. die *Anglo Iranian Oil Co.*, die unmittelbar der britischen Admiralität untersteht, die *Royal Dutch*, die *Standard Oil Company* und die *Compagnie Française des Pétroles* beteiligt, außerdem zu 5 v. H. der Armenier *Gulbenkian*. Da die holländische Gruppe der *Royal Dutch*, in der holländische Wirtschaftsinteressen mit englischen verbunden sind, es sich größtenteils hat angelegen sein lassen, ihre Konzerninteressen den machtpolitischen Interessen Großbritanniens anzupassen, liegt das Übergewicht der I. P. C. offensichtlich auf der britischen Seite. Das Konzessionsgebiet der I. P. C. liegt östlich des Tigris und umfaßt die reichen Mossulfelder bei Kirkuk. Die Interessengruppen, die hinter der

I. P. C. stehen, kontrollieren auch die *Mosul Oil Fields Ltd.* (M. O. F.), früher *British Oil Development Co.* Die Gesellschaft besitzt ein Konzessionsgebiet westlich des Tigris. Ihre Förderung aus dem Ölfeld von Quaiyarah dient bisher inländischen Zwecken. Der Süden des Landes ist seit 1938 Konzessionsgebiet der *Basrah Petroleum Co.*, einer Tochtergesellschaft der *Iraq Petroleum Co.*, die die Produktion allerdings noch nicht aufgenommen hat. Schließlich ist eine Tochtergesellschaft der *Anglo Iranian Oil Co.*, die *Rafidain Oil Co., Ltd.*, zu nennen, die nahe der irakisch-iranischen Grenze bei Khanikin eine kleinere Raffinerie besitzt, welche für den Inlandsbedarf arbeitet.

Wie im Iran besteht auch im Irak die wichtigste Verbindung der Erdölwirtschaft mit der gesamten Volkswirtschaft darin, daß die Konzessionsgesell-



schaften der irakischen Regierung Pachtgebühren (royalties) zahlen, die sich aus einer Pauschalsumme und einer Förderabgabe, für die ein Mindestbetrag festgelegt ist, zusammensetzen.

Seinen vorherrschenden Einfluß innerhalb der I. P. C. verstand Großbritannien mit viel Geschick für eine Bemessung der Pachtgebühren einzusetzen, die — ohne daß es auf den ersten Blick allzu auffällig war — eindeutig seinen machtpolitischen Interessen zu dienen geeignet ist. In den Bestimmungen des Vertrages zwischen der Irak-Regierung (die damals noch englische Mandatsregierung war) und der I. P. C. von 1925 ist nämlich vorgesehen, daß nur auf dasjenige Öl Abgaben zu leisten sind, das tatsächlich die Mittelmeerküste erreicht und von dort exportiert werden kann. Die Mittelmeerküste aber heißt in diesem Fall vornehmlich Palästinaküste, und nicht erreichbar scheint diese für das Öl dann, wenn die politische Stabilität in Palästina gefährdet sein sollte. Um daher einen größeren Einnahmeausfall zu vermeiden, mußte die Irak-Regierung zwangsläufig zum Gegner der arabischen Palästina-Bewegung werden, denn auf den Ölabbau, die im Haushaltsjahr 1937/38 mit 0,7 Mill. Irak-Dinar

¹⁾ Bezeichnenderweise wurde auch bis Anfang 1941 die irakische Währung durch den *Iraq Currency Board* in London manipuliert.

²⁾ So umfaßt denn auch die irakische Ausfuhrstatistik die Erdölausfuhr nicht mit.

(ID) etwa 13 v.H. der gesamten Staatseinnahmen betragen¹⁾, bauen sich die wichtigsten irakischen Staatsausgaben, insbesondere die Ausgaben für die großen öffentlichen Projekte, auf. Allerdings ist auch diese Grundlage zumindest gefährdet, seitdem der Zinsen- und Tilgungsdienst der irakischen Londonanleihen, die seit 1937 insgesamt in Höhe von 7 Mill. £ aufgenommen worden sind, im Interesse der britischen Gläubiger direkt von der I. P. C. und M. O. F. versehen wird. Auch im Irak also verstand es Großbritannien, mit viel Erfolg seine altbewährte Methode zu exerzieren und seinen finanzkapitalistischen Druck zur Unterstützung seiner machtpolitischen Ziele einzusetzen.

Wegen dieser Verbindung von Pachteinahmen und Staatsausgaben ist der Irak-Regierung natürlich grundsätzlich sehr an einer intensiven Ölförderung gelegen. Die Konzessionsgesellschaften dagegen lassen bei der Ausbeutung teilweise sehr stark rein marktpolitische Gesichtspunkte ausschlaggebend sein. Die Erdölproduktion wurde im Jahre 1927 auf den Feldern von Kirkuk aufgenommen. Die erste Bohrung lieferte sogleich

Die Rohölförderung des Irak

Jahr	1 000 t	Jahr	1 000 t
1929	116	1935	3 724
1930	121	1936	4 079
1931	120	1937	4 126
1932	115	1938	4 345
1933	123	1939	4 116
1934	1 031	1940	3 438

in den ersten 24 Stunden 12000 t Öl. Die Förderung wurde allerdings in den ersten Jahren sehr beschränkt; sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1929/33 jährlich nur rd. 119000 t. Seitdem ist eine gewaltige Steigerung der Produktion zu verzeichnen.

Die bisher größte Förderungsmenge wurde 1938 mit 4.3 Mill. t Rohöl erreicht. Sie machte damit ein gutes Viertel der Rohölproduktion des gesamten Vorderen Orients aus, die ihrerseits insgesamt knapp 6 v.H. der Weltproduktion, aber infolge des geringen Eigenverbrauchs dieser Länder rd. 20 v.H. der Weltausfuhr stellte.

Rohölförderung des Irak im Rahmen der Weltwirtschaft
(In 1 000 t)

	1932	1935	1938	1939
Irak	115	3 724	4 345	4 116
Übriger Vorderer Orient ¹⁾ ...	6 820	7 957	11 779	12 559
Anteil des Irak an der Förderung des Vorderen Orient in v. H.	1,7	31,9	26,9	24,7
Welt	181 000	227 000	271 000	285 000
Anteil an der Weltförderung in v. H.				
Vorderer Orient	3,8	5,1	5,9	5,9
Irak	0,06	1,6	1,6	1,4

¹⁾ Iran, Ägypten, Bahreininsel, Saudi-Arabien.

Die gewaltige Steigerung der irakischen Erdölproduktion wurde durch den Ausbau der industriellen Anlagen, der seine Krönung 1934 mit der Be-

²⁾ Die Einnahmen aus der Rafidain-Konzession, die mit im Haushalt erscheinen, sind hierbei nicht berücksichtigt.

endigung des Baus der beiden großen Röhrenleitungen nach Haifa (Palästina) in einer Länge von 1 007 km und nach Tripoli (Syrien) in einer Länge von 872 km erhielt, ermöglicht. Durch diese beiden Leitungen wird das irakische Öl als Rohöl (in Kirkuk befindet sich nur eine Entschwefelungsanlage) nach Tripoli und nach Haifa geführt und so die außerordentliche Verkehrsungunst der irakischen Erdölfelder überwunden. Beide Stränge zusammen haben eine Kapazität von rd. 4 Mill. t. In Haifa wurde kurz vor Ausbruch des Krieges der Bau einer größeren Raffinerie beendet, die etwa die Hälfte des normalerweise jährlich in Haifa einlaufenden Öls raffinieren konnte. Sie ist im Verlauf des Krieges mehrfach von italienischen Luftstreitkräften bombardiert worden.

Der bei weitem größte Abnehmer des Irak-Öls war bis zum Ausbruch des Krieges Frankreich, das 1938 seinen Öleinfuhrbedarf zu 39,5 v.H. aus dem Irak deckte und damit allein 76 v. H. der gesamten irakischen Ölausfuhr abnahm. Rechnet man den italienischen Anteil an der gesamten Iraköl-Ausfuhr von knapp 4 v.H. hinzu, so ist ersichtlich, daß der Anteil des Irak-Öls an der Versorgung der britischen Mittelmeerflotte entgegen manchen abweichenden Behauptungen nicht sehr bedeutend gewesen sein kann. Dies wäre auch dann nicht zutreffend, wenn der englische Anteil an der Irak-Ölausfuhr von rd. 13 v.H. (= 4.4 v.H. des englischen Öl-Einfuhrbedarfs unter Ausschluß des Verbrauchs der Mittelmeerflotte) entgegen der offiziellen Statistik zu einem Teil doch dem Verbrauch der Mittelmeerflotte gedient hätte.

Seit dem gegenwärtigen Krieg aber hat sich die Lage mehrfach stark geändert. Anfänglich wird der Anteil der britischen Mittelmeerflotte an der Irak-Ölausfuhr höchstwahrscheinlich sehr gestiegen sein. Dann brachte der Waffenstillstand zwischen

Rohölausfuhr des Irak

(In 1 000 t)

	Rohölausfuhr insgesamt	Davon nach		
		Großbritannien	Frankreich	Italien
1935	3 504	532	2 725	57
1936	3 996	554	3 131	60
1938	4 288	561	3 256	154

Deutschland und Frankreich einen neuen großen Einschnitt. England sperrte nämlich damals die Röhrenleitung zwischen Hadithah (bis zu diesem Ort laufen der nördliche und der südliche Strang parallel) und Tripoli. Bei dem Grenzort Der-el-Kum wurde die Leitung unterbrochen und ein Nottanklager sowie eine behelfsmäßige Raffinerie errichtet, um von dort aus das Öl auf der erst kürzlich fertiggestellten asphaltierten Straße Bagdad-Amman-Jerusalem direkt nach Kairo und Alexandria zu befördern. Die Mengen, die auf dieser Autostraße verfrachtet werden konnten, sind dabei wahrscheinlich erheblich geringer gewesen als diejenigen, die durch die Röhrenleitung gingen. Aber auch die Beförderung durch den südlichen Strang scheint wegen der ständigen Bombardierung der Tankanlagen und der Raffinerie in Haifa zunehmend Schwierigkeiten zu bereiten. Jeden-

falls wurde englischerseits eingehend die etwaige Möglichkeit erörtert, das Erdöl mit Tankwagen per Bahn durch die Türkei nach Mersina (gegenüber Cyprien) oder nach dem Persischen Golf zu transportieren.

Landwirtschaft

Das Schwergewicht des nationalen Wirtschaftslebens des Irak liegt eindeutig in der Landwirtschaft. Ihrer Weiterentwicklung galt bisher, so wenig Interesse ihr die fremden Mächte entgegenbringen, die vordringliche Sorge der Regierung. Erste Förderung jeder Agrarpolitik im Irak ist dabei die Entwicklung des Bewässerungswesens. Denn auf Grund des sehr heißen, trockenen Sommerklimas hängen ausreichende Ernten ganz wesentlich von genügender Wasserzufuhr ab, während andererseits wiederum Teile des südlichen Landes am Schat-el-Arab entwässert werden müssen. Zur Zeit der „paradiesischen“ Blüte des alten Mesopotamien war die Flußebene mit weitverzweigten künstlichen Kanalnetzen durchzogen. Durch deren Zerstörung im Mongolensturm wurde Mesopotamien in weiten Gebieten zu Wüste und Steppe, während das südliche Gebiet am Persischen Golf versumpfte. Erst in neuester Zeit ist man wieder tatkräftig an den Ausbau von Bewässerungsanlagen, Kanälen und Staudämmen herangegangen. Der irakische Fünfjahresplan für *Capital Development Works*, der Ende März 1936 Gesetzeskraft erhielt, sieht bei einer Gesamtausgabe von 4,12 Mill. ID (ungefähr 500 Mill. *℔*) eine Ausgabe von 976500 ID für Bewässerungsanlagen vor — außer den Ausgaben für die Aufrüstung (1,4 Mill. ID) der bei weitem größte Ausgabeposten des ganzen Planes. Dabei werden auch aus dem eigentlichen Budget (der Fünfjahresplan soll ausschließlich durch die Einnahmen aus den Erdölkonzessionen, die sich jährlich auf knapp 1 Mill. ID belaufen, finanziert werden) jährlich nicht unerhebliche Beträge dem Bau von Bewässerungsanlagen überwiesen. Durch die im Rahmen des Fünfjahresplans erfolgte Fertigstellung des Stauwehrrs von Kut el Amarah und die Einrichtung des Habanijah-Sees als Überlaufbecken für das Euphrat-Hochwasser ist der Ausgleich des Wasserhaushalts im Niederungsland schon wesentlich verbessert worden. Durch weitere Bewässerungsanlagen könnte sicherlich ein nicht geringer Teil des bisher noch landwirtschaftlich ungenutzten Bodens weitgehend fruchtbar gemacht werden. Man spricht nicht ganz mit Unrecht davon, den Irak zu einem „zweiten Kalifornien“ machen zu können, denn rein technisch würde man diesem Ziel wohl nahekommen können. Bisher aber hemmen die geringe Besiedlung des Landes und die nun einmal nicht ohne weiteres beeinflussbaren Absatzbedingungen die Wirtschaftlichkeit so weitgehender Vorhaben.

Nur das eigentliche Zwischenstromland ist bisher produktionswirtschaftlich von Bedeutung, und auch dieses sicherlich noch längst nicht in dem Maß, wie es an und für sich möglich wäre. Allerdings hat man in den letzten Jahren mit den modernsten Mitteln (Getreidesilos, Mustergüter u. a.), deren Einführung bei den zum Teil noch halbnomadischen Bauern natürlich einige Schwierigkeiten

bereitet, schon recht erhebliche Fortschritte in der Steigerung des landwirtschaftlichen Produktionsertrages erzielen können.

Nachstehende Zahlenübersicht gibt allerdings insofern ein unvollständiges Bild, als die Dattelernte (mangels entsprechender Produktionsstatistik) in ihr nicht enthalten ist. Die Dattel-

Anbaufläche und Ernte der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte des Irak

	Anbauflächen in 1000 ha			Ernte in 1000 t				
	1933- 1934	1937	1938	1933- 1934	1935	1936	1937	1938
Weizen ..	546	789	728	350	300	535	580	600
Gerste ..	496	809	1 025	308	263	550	570	1 136
Reis ¹⁾ ..	128	121	219	158	171	180	150	360
Baumw. ²⁾	—	26	32	0,1	0,8	1,7	3,7	2,9
Wolle ...	—	—	—	6,0	6,6	7,2	7,4	—

¹⁾ Erntejahre.

palme aber steht mit an erster Stelle in der landwirtschaftlichen Erzeugung des Irak. Auf den Irak entfallen rund drei Viertel der gesamten Welt-dattelernte, und die Dattelausfuhr bestritt bis in die letzten Jahre hinein über ein Viertel der gesamten irakischen Ausfuhr. Dabei soll die Dattel im Irak als Volksnahrungsmittel eine ebenso große Rolle spielen wie als Exportgut.

Dattelausfuhrüberschuß des Irak

Jahr	Irak	Welt
	1 000 t	
1929/33 (Durchschnitt)	130	184
1934	102	201
1935	172	217
1936	159	205
1937	191	229
1938	186	222
1939	148	—

Eine allzu starke Abhängigkeit des Wirtschaftslebens von dem Absatz der Dattelernte ist nicht nur deshalb unerwünscht, weil die irakische Wirtschaft damit auf eine verhältnismäßig reibungslose Abwicklung des Welthandelsverkehrs angewiesen ist (der größte Teil, rd. 80 v. H., der Dattelausfuhr geht normalerweise nach den Vereinigten Staaten), sondern auch weil bei uneingeschränktem Weltverkehr schon die produktions- und absatzmäßigen Besonderheiten der Dattelernte als solche Unsicherheitsmomente in das Wirtschaftsleben bringen. Die Dattelsaison dauert nur 2 Monate, die Ware selbst ist leicht verderblich. So drängt sich der Absatz der Ernte auf kurze Zeit zusammen; die Preise werden demzufolge gedrückt. Diese Zwangslage der Produzenten wird zudem noch durch die Spekulation der Händler verschärft, die die Ernte zumeist vorher zu festen Preisen verkaufen, während die Ernteschätzungen dabei immer äußerst ungewiß sind.

Man ist daher, um der irakischen Ausfuhr eine etwas breitere Grundlage geben zu können, d. h. um deren allzu einseitige Ausrichtung zu lockern und damit zugleich zu einer gewissen Stabilität der irakischen Wirtschaft beizutragen, ganz besonders um verstärkten Getreideanbau

und -export bemüht. Durch erhöhten Anbau der beiden Hauptgetreidearten des Landes, Gerste in der südlichen und Weizen in der nördlichen Anbauregion, soll das Land wieder zu der Kornkammer des Orients werden, die es früher gewesen war. Wie aus der Zahlenübersicht zu entnehmen ist, ist die Anbaufläche, insbesondere für Gerste, in den letzten Jahren stark erweitert worden. Ungefähr ein Zwanzigstel des irakischen Gebietes wird damit bisher von der Anbaufläche für Gerste und Weizen beansprucht; der Anteil der beiden Kulturen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche allein ist natürlich wesentlich höher. Weit stärker als die Erweiterung der Anbauflächen ist dabei — infolge gleichzeitiger Erhöhung der Flächenenerträge — die gesamte Produktionssteigerung. Die offiziellen Bemühungen um Intensivierung der Landwirtschaft zeigen demnach schon ihren Erfolg. Die Reisproduktion ist ebenfalls nicht unbedeutend; auch Hirse und Mais werden angebaut und — in allerdings geringeren Mengen — exportiert. Der Irak hat sich somit in den letzten Jahren zunehmend zu einem Getreideausfuhrland entwickeln können. Den größten Teil seines Getreideüberschusses hat er dabei nach Großbritannien geliefert.

Auch um eine Förderung der Baumwollpflanzungen ist die irakische Regierung sehr bemüht. Nachdem von etwa 1929 bis zum Jahre 1933 die Baumwollernte ständig zurückgegangen war, und zwar deshalb, weil die im Lande angepflanzte Baumwollart vom Baumwollkäfer befallen wurde, verteilte 1934 die Regierung Samen einer anderen (der Akkala-) Baumwollart an die Pflanzler. Wie die Produktionsstatistik zeigt, brachten diese Bemühungen der Regierung recht gute Erfolge. Allerdings kommt die Baumwollproduktion noch nicht an die recht bedeutende Wollproduktion heran. Die Schafzucht steht in der Viehwirtschaft des Irak weitaus an der Spitze. Die Schätzungen für den Schafbestand schwanken zwischen 8 und 12 Mill. Stück; demnach entfallen also 2,2 bis 3,2 Schafe auf den Kopf der Bevölkerung gegenüber knapp 1,3 (1940) im Iran. Mit nur 250 000 Stück im Jahre 1938 tritt dagegen die Rindviehhaltung sehr zurück. Immerhin spielen doch auf ihrer Grundlage Häute und Felle sowie lebende Tiere eine nicht unerhebliche Rolle innerhalb des irakischen Außenhandels. Endlich sind auch die Zucht von Kamelen — die trotz Auto und Eisenbahn immer noch ein sehr wichtiges Transportmittel darstellen — sowie die Geflügelwirtschaft im Irak von Bedeutung.

Industrie

Hinter der recht vielseitigen Landwirtschaft tritt die Industrie des Irak weit in den Hintergrund, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil eine bergbauliche Grundlage im Irak noch in viel stärkerem Maße als im benachbarten Iran fehlt. Es bestehen nur einige Baumwoll- und Woll-Spinnereien und -webereien in Bagdad, deren Erzeugnisse zu einem großen Teil von der Regierung für den Bedarf von Militär und Polizei aufgekauft werden, je eine Wirkerei in Bagdad und Mossul, verschiedene, infolge reger Bautätigkeit recht rentable Ziegeleien und — als am stärksten in den Vordergrund tretende Industrie — ungefähr ein Dutzend

Zigarettenfabriken, die den Landesbedarf vollständig decken. Anfang 1940 wurde mit dem Bau einer großen Zementfabrik am Tigrisufer begonnen, dessen Ausführung in den Händen einer Sheffielder Firma liegt. Ihre Tageserzeugung sollte bei 250 t liegen, im Bedarfsfall aber auf 600 t erhöht werden können. Im Jahre 1938 mußte der Irak immerhin 184 000 ID für die Zement-einfuhr zur Verfügung stellen. Die neue Zementfabrik soll dagegen den Inlandsbedarf voll decken. Im übrigen sind verschiedene größere Handwerksbetriebe, insbesondere in der Seifenfabrikation und Sodawasserherstellung, tätig. Für eine größere Industrialisierung sind im Irak keine Grundlagen vorhanden. Die Tätigkeit der irakischen Landwirtschafts- und Industriebank, die weitgehend die Durchführung der Regierungspläne unterstützt, ist daher auch vornehmlich auf Unterstützung und Förderung der Landwirtschaft gerichtet. Die daneben selbstverständlich nicht vernachlässigte Industrieförderung kommt dabei in erster Linie denjenigen Industriezweigen zugute, die auf der landwirtschaftlichen Produktion aufbauen, wie z. B. der Baumwollindustrie.

Außenhandel

Da der Irak, abgesehen von der Bedeutung, die ihm als Weltversorger von Datteln zukommt, auch über einen erheblichen Getreideüberschuß verfügt, andererseits aber in seiner Versorgung mit Fertigwaren und auch zum Ausbau seiner Industrie weitgehend aufs Ausland angewiesen ist, unterhält das Land einen recht lebhaften Außenhandel. Seine Außenhandelsverflechtung ist jedenfalls, insbesondere in den letzten Jahren, sehr viel stärker als die der benachbarten Länder Iran und Syrien-Libanon. Im Jahre 1937 betrug die irakische Einfuhr je Kopf der Bevölkerung 32 *RM* (1938 30 *RM*), die Ausfuhr 34 *RM* (1938 25 *RM*). Die Je-Kopf-Quote entspricht damit ungefähr derjenigen der südamerikanischen Staaten Bolivien, Columbien, Peru, deren Je-Kopf-Anteil an der Einfuhr allerdings geringer ist als der des Irak. (Die Außenhandelsverflechtung des Irak ist damit sogar stärker als die Brasiliens oder Mexikos.)

Der Außenhandel des Irak
(In 1 000 Dinar)

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- überschuß	Durchfuhr
1930	5 735	2 894	2 901	3 847
1931	4 752	2 638	2 114	2 445
1932	5 871	2 358	3 513	2 310
1933	6 103	2 219	3 884	3 008
1934	6 088	3 165	2 923	2 931
1935	6 804	2 856	3 948	2 298
1936	7 177	3 484	3 693	1 641
1937	9 566	5 569	3 997	2 102
1938	9 361	3 689	5 672	.
1939	7 910	3 520	4 390	.

Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr haben seit 1935 erheblich zugenommen, wobei das Jahr 1937 einen Höhepunkt zeigt. Dabei ist die Zunahme bei der Einfuhr erheblich stärker. Die Ausfuhr liegt 1939 wieder nicht sehr weit über dem Durchschnitt der Jahre 1930/35. Die Durchfuhr, eine bedeutende Einnahmequelle für den Irak, nimmt

allmählich ab. Grund hierfür ist die Umlagerung des iranischen Exports, der früher seinen Weg nach Europa und China über den Irak nahm. Auffällig ist der ständige große Einfuhrüberschuß. Aber, wie auch bei anderen Ländern, spielten im Irak die Einnahmen aus dem unsichtbaren Export, zu denen noch die anscheinend recht beträchtlichen Hafenabgaben und die Einnahmen aus dem Transitverkehr hinzukommen, eine bedeutende Rolle. Insgesamt verblieb daher bisher in der Zahlungsbilanz ein verhältnismäßig nur geringes Defizit, das aus den Royalties-Einnahmen gedeckt wurde.

Hauptabnehmer der irakischen Waren sind bis zum gegenwärtigen Kriege Großbritannien und die Vereinigten Staaten gewesen. 1937 übernahmen sie zusammen fast die Hälfte der gesamten irakischen Ausfuhr. Dagegen fielen im Jahre 1938 die Käufe beider Länder stark ab, und zwar nicht nur absolut, was in dem allgemeinen Rückgang des irakischen Exports hätte begründet sein können, sondern auch dem Anteil an der Gesamtausfuhr nach, ganz besonders im Falle Großbritanniens. Allerdings standen trotzdem auch 1938 noch beide Länder an erster Stelle. Der Handel mit dem benachbarten Transjordanien und Palästina, wie auch mit Syrien, war ebenfalls recht lebhaft und wird infolge des Krieges sicherlich stark zugenommen haben, insbesondere da Palästina weitgehend auf agrarische Einfuhr angewiesen ist.

Auch bei der irakischen Einfuhr stand Großbritannien an erster Stelle; zweitwichtigster Lieferant war Japan. Beide Länder lieferten 1938 zusammen fast 45 v. H. der irakischen Gesamteinfuhr. Bei dem Anteil Japans am irakischen Außenhandel ist das Mißverhältnis zwischen Lieferfähigkeit und Aufnahmebereitschaft des Handelspartners besonders ausgeprägt. Im Jahre 1936 erließ daher die irakische Regierung eine Verordnung, derzufolge den irakischen Importeuren von japanischen Baumwoll- und Kunstseidenwaren auferlegt wurde, durch Exportzertifikate nachzuweisen, daß im Werte von 15 v. H. (seit 1937 25 v. H. und seit 1939 35 v. H.) des Einfuhrwertes japanischer

Waren irakische Waren (außer Öl) nach Japan geliefert worden waren. Der Erfolg dieser Verordnung ist an dem steigenden Anteil Japans am irakischen Export ersichtlich. Dieser für beide Länder erfolversprechende Handelsverkehr ist durch die neueste Entwicklung jäh unterbrochen worden. Auf Betreiben Englands hat der Irak vor kurzem seinen Handelsverkehr mit Japan gänzlich einstellen müssen. Daß diese Maßnahme dabei nicht nur Japan trifft, sondern offensichtlich den eigentlichen nationalen Interessen des Irak entgegenläuft, liegt klar. Denn offensichtlich mußte der Irak den Handelsweg nach Japan in der augenblicklichen Kriegssituation dem weit gefährdeten Weg durch den Atlantik oder auch dem sehr viel längeren durch den Pazifik nach Großbritannien oder Amerika vorziehen. Zumindest mußte dem Irak daran liegen, sich die Möglichkeit dieses Handelsverkehrs offenzuhalten. Großbritannien allerdings geht es nicht um den wirtschaftlichen Vorteil des von ihm „beschützten“ Landes, sondern allein um die Durchföchtung seiner politischen Ziele.

In der gleichen Weise wurde der ebenfalls aufstrebende Handelsverkehr mit Deutschland getroffen. Zwar war der deutsche Anteil, insbesondere an der irakischen Ausfuhr, nicht sehr bedeutend — immerhin zeigte er seit dem Jahre 1935, in dem ein deutsch-irakischer Handelsvertrag (Meistbegünstigung) geschlossen wurde, steigende Tendenz. Deutschland lieferte dem Irak vornehmlich Kupfer-, Eisen- und Stahlwaren, Maschinen und Maschinenteile. Zusammen machte diese Warengruppe knapp 33 v. H.¹⁾ des gesamten deutschen Ausfuhrwertes nach dem Irak aus. Hauptposten der deutschen Einfuhr, und zwar zu einem Betrag, der über die Hälfte des deutschen Einfuhrwertes¹⁾ aus dem Irak ausmachte, waren Felle.

Die warenmäßige Aufgliederung des irakischen Außenhandels für die letzten Jahre zeigt die erfolgreiche Durchführung des irakischen Landwirtschaftsprogramms. Im Jahre 1937 übertraf

¹⁾ Nach der Statistik des Deutschen Außenhandels im 1. Halbjahr 1937.

Der Außenhandel des Irak nach Ländern
(Spezialhandel)

Land	1 000 Dinar				v. H. der Gesamteinfuhr bzw. -ausfuhr			
	1935	1936	1937	1938	1935	1936	1937	1938
<i>Einfuhr</i>								
Großbritannien	1 943	2 272	2 826	2 819	23,6	31,7	29,6	30,1
Ver. Staaten v. Amerika	429	459	727	829	6,3	6,4	7,6	9,1
Deutschland	357	464	632	691	5,2	6,5	6,6	7,4
Belgien-Luxemburg	282	290	511	381	4,1	4,0	5,3	4,1
Japan	1 361	1 346	1 747	1 386	20,0	18,8	18,3	14,8
Britisch-Indien	449	487	657	605	6,6	6,8	6,9	6,5
Iran	622	408	383	395	9,1	5,7	4,0	4,2
Übrige Länder	1 361	1 451	2 070	2 235	20,0	20,2	21,6	23,8
Gesamt	6 804	7 177	9 596	9 361	100	100	100	100
<i>Ausfuhr</i>								
Großbritannien	527	1 063	1 548	592	18,5	30,5	27,8	16,0
Ver. Staaten v. Amerika	530	693	1 150	557	18,6	20,0	20,7	15,1
Belgien-Luxemburg	57	150	331	124	2,0	4,3	5,9	3,4
Japan	4	133	477	355	0,0	4,0	8,6	9,6
Britisch-Indien	330	313	358	298	11,6	9,0	6,4	8,1
Palästina und Transjordanien	253	226	371	187	9,0	6,5	6,7	5,1
Syrien	220	140	218	253	7,7	4,0	3,9	6,9
Übrige Länder	930	756	1 116	1 323	32,6	21,7	20,0	35,9
Gesamt	2 856	3 484	5 509	3 689	100	100	100	100

die Ausfuhr von Gerste erstmalig die Dattelausfuhr. Daß der Anteil der Dattelausfuhr an der Gesamtausfuhr allerdings nur 17,5 v. H. betrug, ist zum Teil auf die schlechte Ernte zurückzuführen. Aber auch 1938 wurde die Dattelausfuhr von der gesamten Getreideausfuhr übertroffen. 1935 dagegen konnte bei einer Dattelausfuhr im Werte von 976 000 ID erst eine Weizen- und Gersteausfuhr im Werte von 315 000 ID erreicht werden. Bemerkenswert ist ferner, daß der Anteil der Baumwollausfuhr an der Gesamtausfuhr 1938 auf 5,9 v. H. gebracht werden konnte. An einer steigenden irakischen Baumwollausfuhr hatte insbesondere Japan starkes Interesse.

Bei der irakischen Einfuhr bilden Fertigwaren, insbesondere Baumwoll- und Kunstseidenstückenwaren und Maschinen, außerdem Eisen und Stahl — neben Maschinen und Automobilen die einzige Warengruppe, bei der der deutsche Anteil von einiger Bedeutung war — die Hauptposten.

Verkehrswege

Die geographische Lage des Irak ist verkehrswirtschaftlich nicht besonders günstig. An seinen beiden längsten Grenzen, der gegen den Iran und der gegen Arabien, ist er durch hohe Gebirge bzw. durch Wüsten abgeriegelt. Allein zum Persischen Golf hat das Land einen guten Zugang. Bei seiner engen Außenhandelsverflechtung mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten fällt es besonders ins Gewicht, daß dem Irak der direkte Zugang zum Mittelmeer fehlt.

Von Bedeutung für den Irak ist es allerdings, daß er im Euphrat und Tigris eine natürliche Verkehrsverbindung zwischen den wichtigsten Städten des Landes besitzt. Größere Dampfer können den Tigris aufwärts bis Bagdad, kleinere bis Mossul fahren.

Bei dieser Ungunst der geographischen Lage steht die Forderung nach Ausbau des Verkehrsnetzes mit an erster Stelle jeder irakischen Wirtschaftspolitik. Denn die Intensivierung der Landwirtschaft unter gleichzeitiger Erhöhung der Siedlungsdichte des Landes, wie sie von der Regierung erstrebt wird, muß durch Ausbau der Verkehrswege, Eisenbahn- und Straßenbau unterstützt werden.

An der verkehrswirtschaftlichen Erschließung des Irak war nun ebenso auch Großbritannien interessiert, selbstverständlich wiederum rein aus militärisch-strategischen Gesichtspunkten heraus. Und wieder verstand es sich hier einzuschalten mit dem nach außen hin unverfänglich scheinenden Mittel der Kapitalleihe. Selbstverständlich ist es, daß England über die Anleihegewährung hinaus, die z. T. ausdrücklich zum Zwecke des Verkehrsausbaus gegeben wurde, seinen Einfluß direkt beim Bau und später bei der verwaltungsmäßigen und technischen Direktion geltend machte. Wie stark Großbritannien dabei von rein machtpolitischen Erwägungen bestimmt wurde, tritt bei der Lage des Eisenbahnbaus klar hervor.

Das irakische Staatsbahnsystem (bis 1936 waren die irakischen Bahnen britischer Besitz), im wesentlichen eine große Strecke, ist Teilstück des alten deutschen Bagdadbahn-Projektes und daher Teil der einzigen großen Landverbindung zwischen den vorderen Orientländern und der Türkei und damit Europa. Der Teil Basrah—Bagdad ist Schmalspurbahn; von da an verläuft die Bahn in Normalspur nach Mossul und hat erst gerade zu Kriegsbeginn durch den endlich beendeten Bau des letzten noch fehlenden Teilstückes der alten Bagdad-Bahn bei Tel-Kotschek den Anschluß an das türkische Streckennetz gefunden. Bisher nämlich hatte Großbritannien den Bau immer wieder zu vereiteln gewußt, so sehr er im eigenen nationalen Interesse des Irak auch gelegen hätte. Großbritannien hatte das Bagdad-Bahnprojekt immer als Durchkreuzung seines west-östlichen Empireweges aufgefaßt und war erst dann an seiner endgültigen Ausführung interessiert, als die Türkei auf die britische Politik festgelegt zu sein schien. Von Bagdad aus zweigt von dieser Strecke eine Schmalspurbahn nach Kirkuk und nach Khanakin, der einzigen irakischen Erdölraffinerie, ab (von Khanakin aus besteht Autobusverbindung nach Teheran). Eine kleine Schmalspurstrecke zweigt südlich von Bagdad nach dem Pilgerort Kerbala ab. Eine von England geplante Eisenbahnverbindung zwischen Bagdad und der transjordanischen Hauptstadt Amman und weiter nach Jerusalem, wodurch eine direkte Eisenbahnverbindung bis Kairo hergestellt werden würde, ist noch immer Projekt geblieben.

Der Außenhandel des Irak nach Waren
(Spezialhandel)

Ware	1937		1938		Hauptlieferant bzw. -abnehmer
	1 000 Dinar	v. H. der Gesamt-Ein- bzw. Ausfuhr	1 000 Dinar	v. H. der Gesamt-Ein- bzw. Ausfuhr	
<i>Einfuhr insgesamt</i>	9 566	100	9 361	100	—
davon:					
Baumwollstükwaren	1 069	11,17	833	8,90	Japan, Britisch-Indien, Italien
Kunstseidenstükwaren	529	5,53	420	4,49	Japan, Italien, Syrien, Frankreich
Apparate und Maschinen	613	6,41	996	10,64	England, Ver. Staaten v. Amerika, Deutschland
Eisen und Stahl	1 240	12,96	1 058	11,30	England, Deutschland, Belgien, Ver. Staaten v. Amerika
Automobile	469	4,90	398	4,25	Ver. Staaten v. Amerika, England, Deutschland
Zucker	440	4,60	505	5,39	Holland, Niederländisch-Indien, Ägypten, Belgien
<i>Ausfuhr insgesamt</i>	5 569	100	3 689	100	—
davon:					
Gerste	1 181	21,21	657	17,81	England, Syrien, Japan, Belgien
Weizen	731	13,13	275	7,45	England, Syrien, Japan, Belgien
Datteln	974	17,49	857	23,23	Ver. Staaten v. Amerika, Britisch-Indien
Wolle	1 010	18,14	438	11,87	Frankreich, Ver. Staaten v. Amerika, Deutschland
Baumwolle	207	3,72	218	5,91	Japan
Lebende Tiere	300	5,39	185	5,01	Palästina, Transjordanien, Syrien

Dagegen wurde noch kurz vor Ausbruch des Krieges der Bau einer asphaltierten Straße von Bagdad nach Amman beendet, die ungefähr der projektierten Eisenbahnverbindung entsprechend verläuft. Bei Rutbah, dem am weitesten ausgebauten Streckenpunkt der südlichen Röhrenleitung und zugleich britischem Stützpunkt, zweigt

von dieser Straße eine ebenfalls asphaltierte Straße nach Damaskus ab. Durch diese beiden Straßen, deren einer Zweig von Amman aus bis nach Kairo weiterführt, hat der Irak den Anschluß an die Eisenbahnverbindung zur Türkei und nach Ägypten wie auch direkt zum Mittelmeer (Jaffa, Haifa, Beirut, Tripoli) erlangt.

Die Textilwirtschaft Rumäniens

Textilrohstoffherzeugung und Textilindustrie

Die Textilwirtschaft Rumäniens war in den letzten Jahren vor schwierige Probleme gestellt. Die Industrie, die zum größten Teil erst in der Zeit nach dem Weltkrieg, insbesondere seit 1932 aufgebaut worden ist und auf den Bedarf des früheren Großrumänien zugeschnitten war, verlor durch die verschiedenen Gebietsabtretungen einen beträchtlichen Teil ihres Binnenmarktes, zumal sie mit ihren beiden großen Zentren, Bukarest und dem südlichen Siebenbürgen, zu etwa 90 v. H. bei Rumänien geblieben ist. Gleichzeitig wurde die Rohstoffversorgung aus dem Ausland — ähnlich wie andere europäische Textilindustrien basierte auch die rumänische ganz überwiegend auf Auslands-, vor allem Überseebezügen — infolge der britischen Blockadepolitik immer schwieriger, während die inländische Rohstoffproduktion besonders durch die Abtretung Bessarabiens mit seinen aufstrebenden Industriepflanzenkulturen zeitweise erheblich geschmälert wurde. Bei diesem Landesteil ist übrigens das bedeutende Produktionspotential (Faserpflanzenanbau, Schafhaltung) wichtiger als die bisherige Erzeugung selbst.

Durch den Ostfeldzug sind Bessarabien und die Nordbukowina wieder befreit worden. Mit der Rückkehr dieser Gebiete ergeben sich neue Gesichtspunkte für die Beurteilung der textilwirtschaftlichen Probleme Rumäniens, besonders der Größe der industriellen Kapazitäten und des Binnenmarktes sowie der Möglichkeiten auf dem Gebiete der Textilrohstoffherzeugung.

Der folgende Überblick sucht ein Bild von der Entwicklung und dem gegenwärtigen Stand der rumänischen Textilwirtschaft zu entwerfen, und will vor allem auch zeigen, wie sich das Land den durch den Krieg gegebenen Verhältnissen anpaßt. Daß dabei der Eigenerzeugung von Textilrohstoffen größte Bedeutung zukommt, versteht sich von selbst. Soweit es gegenwärtig schon möglich ist und die Unterlagen ausreichen, wird versucht, auch die Zukunftsprobleme der rumänischen Textilwirtschaft zu umreißen.

Die Textilrohstoffherzeugung

Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugung von Textilrohstoffen sind in Rumänien bereits vor langer Zeit ergriffen worden, zumal die Produktionsmöglichkeiten als sehr bedeutend bezeichnet werden müssen. Die bisherigen Maßnahmen haben besonders in der Werbung, der Heranbildung von geschultem Personal (der Mangel auf diesem Ge-

biet war der wichtigste Grund für die lange Zeit unbefriedigende Entwicklung), dem Ausbau einer Absatzorganisation, der Gewährung einer Abnahmegarantie und der Zubilligung auskömmlicher Preise für den Erzeuger bestanden. Das Nationale Textilamt hat die Aufgabe, die Erzeugung durch geeignetes Saatgut sowie durch züchterische Maßnahmen aller Art zu fördern und vor allem auf eine Verbesserung der Qualitäten hinzuwirken.

Nachdem durch den Krieg die Rohstoffversorgung das für die rumänische Textilindustrie schwierigste Problem geworden war, hat das verkleinerte Land seine Bemühungen um eine Produktionssteigerung erheblich verstärkt, obwohl durch die territorialen Veränderungen die Textilrohstoffherzeugung mindestens zeitweise beeinträchtigt wurde. Der Anfang 1941 verkündete *Vierjahresplan* für die rumänische Landwirtschaft sieht eine besonders starke Ausdehnung der Textilrohstoffherzeugung vor. In einem Aufruf des Landwirtschaftsministers an die Bauern ist der erweiterte Faserpflanzenanbau als vordringlich bezeichnet worden. Vor allem sollen in den südlichen Provinzen, wo Baumwolle gedeiht, alle windgeschützten Flächen dieser Kultur vorbehalten werden. Im ganzen soll die Anbaufläche für Textilfaserpflanzen in den nächsten fünf Jahren um 300 000 ha erhöht werden; für Baumwolle, Flachs und Hanf ist eine Steigerung um je 100 000 ha in Aussicht genommen worden. Die Ausweitung soll hauptsächlich auf Kosten des Mais erfolgen. Gleichzeitig beabsichtigt man auch eine Hebung des Ertrages je Flächeneinheit.

Dieser Plan soll — zusammen mit der Steigerung und Verbesserung der Wollerzeugung, dem Ausbau der Kunstseiden- und Zellwollproduktion, dem Einsatz heimischer Rohstoffquellen hierfür sowie der ebenfalls aussichtsreichen Förderung der Seidenkultur — Rumänien von der Textileinfuhr, seien es Rohstoffe, Garne oder Fertigwaren, in möglichst hohem Grade unabhängig machen. Inzwischen allerdings haben sich die Verhältnisse durch die Wiedervergrößerung des rumänischen Staatsgebietes erneut verändert. Durch die Ausnutzung der reichen Produktionsmöglichkeiten Bessarabiens dürfte sich das Ziel einer weitgehenden Selbstversorgung leichter erreichen lassen als vorher, wenngleich durch die Rückkehr der an die Sowjetunion abgetretenen Gebiete auch die Versorgungsaufgaben der rumänischen Textilwirtschaft wieder größer geworden

sind. Wie kürzlich bekanntgeworden ist, beabsichtigt man übrigens im Jahr 1942 eine erneute starke Steigerung des Faser- und Ölpflanzenanbaus.

Baumwolle

Der Baumwollanbau in Rumänien, der in der Zeit nach dem Weltkrieg versuchsweise aufgenommen worden ist, hat sich bisher allerdings noch nicht in größerem Umfange entfalten können. Rumänien gehört zu den nördlichsten Gebieten, in denen der Baumwollbau betrieben wird¹⁾. Die Entwicklung der Kulturen ist daher stärker als in anderen Ländern von der Gunst des Wetters abhängig. Häufig behindert ein ungünstiges Frühjahr die Aussaat, Nachtfroste zerstören oder schädigen die jungen Pflanzen oder anhaltender Regen während der Erntezeit beeinträchtigt die Güte und Verwendbarkeit der Fasern. Trotzdem hat man in den letzten Jahren (besonders seit 1938) Anbau und Erzeugung ausgedehnt und plant — wie erwähnt — eine weitere Steigerung.

Im Jahr 1937 hat die Anbaufläche erst 2 000 ha, die Erzeugung nur 500 t betragen. 1938 wurden bereits 5 000 ha mit Baumwolle bestellt; die Ernte belief sich auf 2 200 t. Im Jahr 1939 sind 7 031 ha mit Baumwolle bebaut worden; doch war die Ernte insofern eine große Enttäuschung, als die Baumwolle infolge zu hohen Feuchtigkeitsgehalts für Spinnereizwecke fast unbrauchbar war. Die Baumwollanbaufläche des Jahres 1940 wird mit 26 889 ha angegeben. Dabei handelt es sich noch um das frühere Gebiet Großrumäniens. Durch die Abtretungen, vor allem der Süddobrudscha, hat Rumänien 8 515 ha seiner Baumwollanbaufläche verloren, so daß 18 374 ha bei Rumänien geblieben sind. Doch ist in dem verbliebenen Donauland eine starke Ausdehnung von Anbaufläche und Erzeugung eingeleitet worden. 1941 waren allerdings noch keine großen Erfolge dieser Bemühungen festzustellen; die Anbaufläche wird jetzt teils mit 19 000 ha, teils mit 22 000 oder 26 000 ha angegeben, nachdem man vorher vielfach von 40 000 ha, ja sogar von 60 000 ha gesprochen hatte. Es ergaben sich nämlich gewisse Schwierigkeiten durch den Mangel an Saatgut; sodann verspätete sich die Aussaat, und die Entwicklung der Kulturen wurde durch viele Regenfälle aufgehalten. Für 1942 ist eine Anbaufläche für die Baumwolle von mindestens 100 000 ha in Aussicht genommen. Doch muß nach den bisherigen Erfahrungen bezweifelt werden, daß dieses weitgesteckte Ziel schon im nächsten Jahr erreicht werden kann. Im ganzen glaubt man, den rumänischen Baumwollanbau in den kommenden Jahren auf 100 000 bis 150 000 ha bringen zu können, was einer Faserernte von 50 000 bis 80 000 t entsprechen würde. Damit würde Rumänien nicht nur sich selbst versorgen, sondern auch größere Mengen exportieren können.

Um den Anbau zu fördern, wurde im Frühjahr dieses Jahres der Baumwollanbau neu geordnet: Die für diese Kultur geeigneten Gebiete wurden in Zonen eingeteilt, die einzelnen Unternehmern über-

lassen werden. Diese können den Anbau in eigener Regie durchführen oder mit den Bauern Anbauverträge abschließen. Sie sind verpflichtet, den Anbau fachmännisch zu leiten und die Ernte zu festgesetzten Preisen zu übernehmen; sie müssen ferner die Baumwolle in eigenen Anlagen reinigen lassen, sie nach Güteklassen ordnen und versandfertig verpacken. Der Ankauf und Verkauf der Baumwolle an die Spinnereien erfolgt durch eine besondere Organisation — die von der Baumwollindustrie gegründete Gesellschaft *Romanocoton S. A. R.* — nach Maßgabe der Kapazität der arbeitenden Betriebe. Weiterhin haben die Unternehmer für das anfallende Saatgut zu sorgen, sie müssen es auslesen und durch das Landwirtschaftliche Versuchsinstitut auf seine Verwendbarkeit prüfen lassen; denn es darf nur das von dem genannten Institut als geeignet bezeichnete Material für die neue Aussaat verwandt werden. Die übrigen Samen sind den Ölmühlen zuzuleiten oder gelangen zur Ausfuhr. Schließlich müssen die Unternehmer die Bauern ihrer Zonen mit Kunstdünger beliefern und ihnen die für den Baumwollbau erforderlichen Maschinen zur Verfügung stellen. So soll an die Stelle der unsystematischen Produktion eine gelenkte, lohnende Erzeugung treten.

Unter den Maßnahmen zur Förderung des Baumwollanbaus ist ferner zu erwähnen,²⁾ daß die Kultur (1938/39) für *nationalwichtig* erklärt worden ist; sie genießt damit bis 1948 Steuerfreiheit und darüber hinaus noch weitere Erleichterungen, so vor allem die Zollfreiheit für die Einfuhr der notwendigen Geräte und Maschinen. Schließlich beabsichtigt die Regierung, weitere Saatgutprüfstellen einzurichten und Züchtungsversuche durchzuführen; vor allem hat sie die Aufgabe, die Landbevölkerung in der erforderlichen Weise über den Baumwollanbau zu unterrichten und für diesen Zweig der rumänischen Landwirtschaft zu werben. Entwickelt sich die Baumwollkultur in der gewünschten Weise, so werden übrigens auch Bewässerungsanlagen notwendig.

Bastfasern

Der Anbau von Flachs und Weichhanf wird in Rumänien seit langem betrieben und von der Regierung gefördert. Der größte Teil der Erzeugung wird hausgewerblich (für landwirtschaftliche und Fischereizwecke) verarbeitet; doch wurde besonders beim Hanf allmählich auch die Erzeugung für Zwecke der industriellen Verarbeitung und für den Export aufgenommen. Die großen Hanfexporte Italiens und des früheren Jugoslawien wurden von den Rumänen häufig zum Vorbild genommen. Zudem wollte das Land durch Steigerung der eigenen Hanferzeugung seinen großen Bedarf an Textilien für die Landwirtschaft (Bindegarn, Säcke, sonstiges Verpackungsmaterial und dgl.) im Inland decken und von der Harthanf- und Juteeinfuhr möglichst unabhängig werden.

Mit dem Kriegeausbruch und der Abschnürung Rumäniens von seinen Auslandsbezügen wurden die Anstrengungen zur Ausdehnung des Hanf- und Flachsbaues vervielfältigt, wobei man der Fasererzeugung ebensoviel Bedeutung beimißt

¹⁾ Die rumänische Baumwolle ist in Festigkeit, Elastizität und Farbe etwa der indischen ähnlich. Früher wurde sie vor allem zur Watteherstellung und im Hausgewerbe verwandt.

wie der Samen-(Öl-) Gewinnung. Im Rahmen der agrarwirtschaftlichen Ziele Rumäniens, die eine Steigerung des Industriepflanzenanbaues, d. h. eine Erhöhung der Faser- und der Ölerzeugung, verfolgen, spielen Flachs und Hanf eine besondere Rolle, da diese Pflanzen beide Produkte zu liefern vermögen. Noch haben sich freilich die großen Anstrengungen nicht voll auswirken können; denn vor allem durch die Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina hat der rumänische Hanfbau große Verluste erlitten. So erklärt sich auch (vgl. die folgende Übersicht) der Rückgang der Hanf-anbaufläche im Jahr 1941. Da das Land Vorbereitungen getroffen hatte, um Anbau und Erzeugung von Bastfasern auf dem verkleinerten Gebiet über den in Großrumänien erreichten Stand auszudehnen, kann man nun nach der Rückkehr der von den Sowjets besetzten Landesteile, die für diese Kulturen, besonders Hanf, bestens geeignet sind, in Zukunft mit einer sehr starken Anbau- und Produktionssteigerung rechnen. Zu den notwendigen Vorbereitungen gehört auch die Errichtung neuer Aufbereitungsanstalten. Nachdem früher nur in Zinnitza eine größere Flachs- und Hanfröste bestand, wurden 1939 in Vashui und Vadeni neue Hanfrösten und in Festi eine neue Flachs- und Hanfröste errichtet. Kürzlich ist nun die Anlage je einer weiteren neuen Hanf- und Flachs- und Hanfröste in den Provinzen Argesch, Dolj und Mehedinzi in die Wege geleitet worden. Dort bestehen günstige Bedingungen für den Anbau von Bastfaserpflanzen, die aber bisher nicht voll ausgenutzt werden konnten, da keine Röstanstalten vorhanden waren. Die Errichtung bzw. Finanzierung weiterer derartiger Betriebe steht bevor.

Anbaufläche, Hektar-Ertrag und Erzeugung von Flachs und Hanf in Rumänien

Jahr	Flachs			Hanf		
	Anbau- fläche in 1000 ha	ha- Ertrag in dz	Faser- erzeug. in 1000 t	Anbau- fläche in 1000 ha	ha- Ertrag in dz	Faser- erzeug. in 1000 t
1932	22	2,6	5,6	48	5,4	25,9
1933	19	3,1	6,3	48	5,4	26,0
1934	26	3,0	7,5	46	5,4	24,6
1935	31	3,0	9,6	46	4,9	22,7
1936	28,6	4,1	11,8	50,4	5,8	29,2
1937	24,7	4,0	8,7	50,9	5,3	27,0
1938	15,1	4,2	6,3	51,0	5,9	30,3
1939	12,2	4,7	5,7	56,8	6,7	38,9
1940 ¹⁾ ...	18,9 ²⁾	.	.	54,1 ³⁾	.	.
1941	9 ⁴⁾	.	.	45,0 ⁵⁾	.	.

¹⁾ Altes Gebiet (Großrumänien). — ²⁾ Davon abgetreten 7 360 ha, bei Rumänien geblieben 11 578 ha. — ³⁾ Davon abgetreten 25 763 ha, bei Rumänien geblieben 28 303 ha. — ⁴⁾ Weit mehr als 20 000 bis zu 30 000 ha auf verkleinertem Gebiet erwartet. — ⁵⁾ Veranschlagt. Rückgang gegenüber dem Vorjahr infolge Abtretung wichtiger Anbaugelände; Steigerung auf dem verbliebenen Territorium.

Die Erzeugung von Hanf und Flachs wird so- dann durch die kürzlich eingeführte Preis- und Absatzregelung gefördert. Nach dem Muster anderer europäischer Produktionsländer wurden Erzeugerpreise festgesetzt und die Aufbereitungsanstalten verpflichtet, mindestens 60 v. H. ihrer Produktion an die Spinnereien zu liefern; der Rest darf an Seilereien und andere Abnehmer verkauft werden.

Wie dringend notwendig es ist, die Eigen- erzeugung bei dem starken Rohstoffmangel der

rumänischen Textilindustrie zu steigern, geht z. B. auch daraus hervor, daß bereits im vorigen Jahr (1940) ein starker Mangel an Säcken in der Land- wirtschaft bestand und in diesem Jahr den Bauern mitgeteilt werden mußte, daß weder Hartfasern noch Weichhanf als Bindegarn zur Verfügung ge- stellt werden können.

Die diesjährige Bastfaserernte hat nicht alle Hoffnungen erfüllt. Für das nächste Jahr ist eine weitere Steigerung der Anbaufläche vor- gesehen.

In diesem Zusammenhang ist auch der durch deutsche Initiative eingeleitete Anbau von *Yucca* zu erwähnen. Die Pflanzungen sind wohl haupt- sächlich in Bessarabien angelegt worden, wo diese Kultur große Aussichten hat. Auch von seiten der rumänischen Industrie wird dem Anbau von *Yucca* lebhaftes Interesse entgegengebracht, und Firmen, die bislang Harthanf oder Jute ver- arbeitet haben, sind bereit, selbst Pflanzungen anzulegen. Im Jahre 1939 sind 5000 *Yucca*- pflanzen probeweise angebaut worden. Für 1940 war ein weiterer Anbau von 35 000 Pflanzen vor- gesehen. Die *Yucca* ist sehr anspruchslos und kann daher auf Böden angebaut werden, die sich sonst kaum landwirtschaftlich verwerten lassen.

Mit *Ramie* sind Probepflanzungen in verschie- denen Landesteilen unter Verwendung deutschen Pflanzenmaterials durchgeführt worden.

Wolle

Rumänien hat sich in den letzten beiden Jahr- zehnten um die Ausdehnung von Schafhaltung und Wollerzeugung und zum Teil auch um die Verbesserung der Wollqualitäten bemüht. Im Jahre 1920 wurden 8,7 Mill. Schafe gehalten, bis 1938 ist der Bestand um fast die Hälfte auf 12,8 Millionen gestiegen. Die Rohwollerzeugung hat in den letzten Jahren vor den Gebietsabtretungen schätzungsweise 21 000 bis 23 000 t betragen, wo- von aber der weitaus größte Teil von den Bauern hausgewerblich verarbeitet worden ist. Von den staatlichen Aufkaufstellen wurden 1938 nur 3016 t, 1939 schätzungsweise 5000 t zur Verwendung in der heimischen Industrie und für Exportzwecke erfaßt. Im Hausgewerbe werden grobe Woll- stoffe, Decken und Teppiche hergestellt, und in der Industrie wird die heimische Wolle vor allem zur Herstellung von Streichgarnen verwandt.

Die Aufgabe, der die Führung der rumänischen Schafwirtschaft seit langem gegenübersteht, ist also in der Hauptsache darin zu erblicken, den rumänischen Schafhalter, der bisher in erster Linie an der Erzeugung von Schafmilch und -fleisch interessiert war, auf die Produktion von mehr und vor allem besserer Wolle hinzulenken. Ein gewisser Anreiz wurde durch die Erhöhung der Übernahmepreise für Wolle ausgeübt, wodurch die vom Staate beauftragten Ankaufstellen (Na- tionale Genossenschaftszentrale, Verband der land- wirtschaftlichen Syndikate) überhaupt erst in den Besitz erhöhter Wollmengen gelangten, die an die Industrie bzw. die Exporteure weiter- geleitet werden konnten. Um die Verwendung der heimischen Wolle sicherzustellen, wurde an-

geordnet, daß die Wollindustrie ausländische Wolle nur beziehen darf, wenn sie nachweisen kann, daß sie eine jeweils festgesetzte Menge Inlandswolle angekauft hat; Firmen mit öffentlichen Aufträgen müssen sogar nachweisen, daß sie mindestens 3 kg einheimische Wolle je 1 m Wollgewebe gekauft haben, was allerdings recht hoch erscheint.

Darüber hinaus ist Rumänien bestrebt, die Schafrassen zu verbessern. Wiederholt hat man Zuchtböcke — allerdings in kleinen Mengen — zur Aufkreuzung aus dem Ausland (insbesondere aus Ungarn) eingeführt; außerdem werden kleinere Bestände an Merinoschafen besonders in Siebenbürgen gehalten.

Eine neue Situation hatte sich auch für die Schaf- und Wollwirtschaft Rumäniens durch die Gebietsabtretungen ergeben. Dadurch gingen etwa 3,75 Mill. Schafe verloren, von denen allein auf Bessarabien und die Nordbukowina 2,4 Mill. entfielen. Das verkleinerte Rumänien verfügte über einen Bestand von rd. 8,7 Mill. Schafen, und der Wollanfall war dementsprechend 1940 und 1941 erheblich kleiner als in den Jahren vorher. Bei einem Wollertrag je Schaf von durchschnittlich 1,67 kg würde sich eine Rohwollerzeugung von schätzungsweise 14000 bis 15000 t ergeben. Die Wiedergewinnung der Nordbukowina und Bessarabiens ist für die Zukunft der rumänischen Schafwirtschaft weniger wegen der dortigen Bestände, die nach dem Kriege sehr niedrig anzusetzen sind, als vielmehr vor allem deswegen von Bedeutung, weil dieses Land zur Zucht hochwertiger Schafe bestens geeignet ist.

Inzwischen ist ein noch nicht in Angriff genommener Plan ausgearbeitet worden, innerhalb von 15 Jahren mit deutscher Hilfe (Lieferung von 5000 Zuchtböcken jährlich) den rumänischen Schafbestand durch Umkreuzung (ohne Beeinträchtigung der Milch- und Fleischleistung) so zu verbessern, daß der Wollbedarf des Landes nicht nur gedeckt werden kann, sondern auch ein Überschuß für den Export zur Verfügung steht. Dabei kommt es (abgesehen von den vorübergehend unter Sowjet-Herrschaft stehenden Gebieten) weniger auf die Vermehrung des Schafbestandes an, sondern vor allem auf eine Verbesserung der Rassen unter Anpassung an die gegebenen klimatischen und sonstigen Verhältnisse und eine Steigerung des Wollertrages auf 2,5 bis 3 kg je Schaf. Eine Bestandszunahme stößt nämlich insofern auf gewisse Schwierigkeiten, als die Schafhaltung mit der Rindviehhaltung in einem gewissen Wettbewerb um die vorhandenen Weideflächen steht.

Neuerdings scheinen sich übrigens diese Zusammenhänge ungünstig auf die Schafhaltung auszuwirken. Da man den Rinderbestand nach einem stärkeren Rückgang wieder erhöhen will und demzufolge die Schlachtungen stark herabgesetzt hat, wird zur Versorgung der Städte in starkem Maße auf Schaffleisch zurückgegriffen. Infolge der Schlachtung vieler Lämmer ist vor der Hand mit der geplanten Steigerung der

Wollerzeugung kaum zu rechnen¹⁾; wohl aber bestehen die Pläne für die Zukunft fort.

Naturseide

Die Seidenkultur, die sich früher in den an Rumänien gefallen Teilen des Banats auf hohem Stand befand und wo noch heute dank umfangreicher Maulbeerpflanzungen bedeutende Produktionsmöglichkeiten bestehen, ist ziemlich stark zurückgegangen. Die Schuld wird den Einflüssen des Weltmarktes (niedriger Stand der Seidenpreise während langer Zeit) und dem Wettbewerb der Kunstseide gegeben. Demgegenüber ist allerdings geltend zu machen, daß sich durch Festsetzung ausreichender Inlandspreise viele „kleine“ Seidenerezeuger dem Weltmarkteinfluß entzogen haben und bei entsprechender Regelung von Erzeugung und Verarbeitung Naturseide und Kunstseide ohne gegenseitige Störung nebeneinander bestehen können, zumal die Verwendungsgebiete der beiden Spinnstoffe heute keineswegs mehr die gleichen sind, sondern im Gegenteil jeder Stoff seine eigenen Wege einschlägt.

In Rumänien hat es aber der Staat während der Krise unterlassen, die Seidenerezeugung zu stützen, so daß die Kokonproduktion, die 1929 nur noch knapp 525 t betrug, fast ganz aufgehört hat. 1934 und 1935 belief sie sich auf 20 t bzw. 13 t. Von 1936 an ist dank staatlicher Förderung wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Heute wird die Seidenraupenzucht fast im ganzen Lande betrieben. Doch spielt das Banat die größte Rolle. Die Seidenkokons werden dort vom Staat zu festen Preisen angekauft. Daß übrigens Rumänien der Seidenproduktion neuerdings tatsächlich größeres Interesse entgegenbringt, ergibt sich u. a. auch aus der Tatsache, daß (neben dem Betrieb in Lugoj) eine neue Seidenspinnerei und -weberei in Giurgiu errichtet worden ist; doch handelt es sich dabei nur um einen kleineren Betrieb.

Vor kurzem hat das rumänische Landwirtschaftsministerium mit der *Südstropa-Gesellschaft* ein Abkommen zur intensiven Förderung der Seidenraupenzucht und der Seidenindustrie in Rumänien abgeschlossen, so daß mit einer raschen Steigerung von Erzeugung und Verarbeitung gerechnet werden kann.

Kunstseide und Zellwolle

Die Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle in Rumänien ist im Ausbau begriffen. 1928 entstand die erste industrielle Anlage, die jedoch keine besonderen Erfolge zu verzeichnen hatte. Dagegen entwickelten sich spätere Gründungen recht gut: Die Kapazität der *Viscosa Romanasca S. A.*, Bukarest, deren Fabrik in Lupeni im Jahr 1937 in Betrieb genommen worden ist, beläuft sich für den Anfang auf 3000 kg Kunstseide und 1500 kg Zellwolle täglich; sie wird allmählich auf 10000 kg Kunstseide und 6000 kg Zellwolle erhöht. Eine andere Fabrik — *Apretura S. A. R.*, Bukarest (Fabrik ebenfalls in Bukarest) — verfügt nach den vorliegenden Angaben über eine

¹⁾ Infolge der starken Verminderung des Schafbestandes in den vorübergehend sowjetischen Gebieten und der Abschachtungen im übrigen Rumänien rechnet man für 1942 nur mit einem verhältnismäßig geringen Wollanfall.

Tageskapazität von 2000 kg Kunstseide. Insgesamt wird die Produktionsmöglichkeit Rumäniens für Anfang 1939 mit jährlich 2200 t Kunstseide und 540 t Zellwolle angegeben. Inzwischen ist eine weitere Fabrik — Amero S. A. — hinzugekommen, deren Inbetriebnahme für den Sommer 1939 geplant war und die auf eine Tageskapazität von 10000 kg Kunstseide (bzw. Zellwolle) bemessen sein soll. Die rumänische Kunstseide eignet sich bisher allerdings im wesentlichen nur für Stapelartikel. Für bessere Waren wird von der verarbeitenden Industrie eingeführte Kunstseide verwendet.

Dabei bietet Rumänien für die Kunstseiden- und Zellwollindustrie ausgezeichnete Zukunftsmöglichkeiten; denn das Land verfügt über eine ausgedehnte und sehr gute Rohstoffbasis. Nachdem lange Zeit der Zellstoffbedarf für die Faserherstellung im Ausland gedeckt worden ist, hat man sich vor kurzem auf die reichen Holzvorräte, das in größeren Mengen anfallende Maisstroh und vor allem die ungeheuren Schilfbestände im eigenen Lande besonnen. Die Versuche — ähnlich wie in Italien —, Zellstoff aus Schilf zu gewinnen, haben zu befriedigenden Ergebnissen geführt, und man ist daran gegangen, Schilf in größerem Umfang einzusetzen. Um eine Vorstellung von den Größenordnungen zu geben, sei erwähnt, daß allein im Donaudelta etwa 350000 ha mit Schilf bestanden sind und jährlich etwa 10½ Mill. t Schilfstengel gewonnen werden können, die einer Zellstoffproduktion von über 2 Mill. t entsprechen würden. (Die mögliche Spinnstoffherzeugung — Kunstseide oder Zellwolle — beträgt etwa 86 v. H. der Zellstoffmenge.)

Die Textilindustrie

Die rumänische Textilindustrie, mit deren Aufbau in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts begonnen worden ist, hat sich nach dem Weltkrieg stärker entwickelt. Ein besonders lebhafter Aufschwung stellte sich seit 1932 ein¹⁾.

Wie in anderen Ländern mit ähnlicher Wirtschaftsstruktur war auch in Rumänien die Industrialisierung ein wichtiges Mittel, um der Übervölkerung auf dem Lande zu steuern. Daß dabei überall die Textilindustrie in starkem Maße gefördert wurde, ergibt sich aus der Tatsache, daß diese Industrie in hohem Grade arbeitsintensiv ist, also vergleichsweise sehr vielen Menschen Arbeit und Brot zu geben vermag, daß die Arbeits- und Produktionstechnik relativ leicht zu erlernen und der jungen Industriearbeiterschaft durch das weit verbreitete Hausgewerbe bereits in gewissem Umfang vertraut ist. Außerdem stellt die Einfuhr von Textilfertigwaren einen der wichtigsten Posten in der Handels- und Zahlungsbilanz dar, den man gern durch den Übergang zu Halbwaren- und Rohstoffimporten reduziert sieht, soweit nicht die Verwendung einheimischer Rohstoffe möglich ist. Der starke Aufstieg der rumänischen Textilindustrie gerade seit der Weltwirtschaftskrise ist das Ergebnis einer bewußten Autarkiepolitik; im besonderen ist er zum großen

Teil darauf zurückzuführen, daß die Auslands-gläubiger Rumäniens ihre eingefrorenen Guthaben im Lande selbst zu verwerten suchten und sich an dem weiteren Ausbau der Industrie beteiligten.

Über die Entwicklung der rumänischen Textilindustrie unterrichten in großen Zügen die folgenden Angaben:

Mit 74000 Beschäftigten und einem Produktionswert von brutto 16 bis 17 Mrd. Lei im Jahr 1939 war die Textilindustrie zum bedeutendsten Industriezweig Rumäniens aufgestiegen und hatte alle anderen industriellen Gruppen überflügelt. Dabei war die Entwicklung in der Baumwoll- und der Wollindustrie besonders stark; doch hat auch in den anderen Zweigen der Textilindustrie ein beachtlicher Ausbau stattgefunden, so daß der Bedarf des Landes an Textilfertigwaren (bis auf gewisse Spitzenprodukte) weitgehend durch die heimische Industrie gedeckt werden konnte. Eine Ausnahme hat im früheren Großrumänien allein die Baumwollspinnerei gemacht, wo noch eine gewisse Lücke bestand. Größere und billigere Garne, sogenanntes Bauerngarn für die Selbstherstellung von bauerlicher Bekleidung, mußten nämlich bis 1938 noch in größerem Umfang eingeführt werden (Verteilung über die landwirtschaftlichen Genossenschaften). Eigenartigerweise neigen die rumänischen Spinnereien mehr zur Herstellung feinerer und teurerer Garne, wie sie beispielsweise aus ägyptischer Baumwolle gefertigt werden. Doch war man in den letzten Jahren vor dem Krieg be-

Zur Entwicklung der rumänischen Textilindustrie 1927 bis 1939
(Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten oder 5 PS)

Jahr	Zahl d. Textilunternehmungen	Installierte PS	Investiert. Kapital in Mill. Lei	Zahl der Beschäftigten
1927	511	34964	5023	33703
1930	517	43312	5598	34822
1931	473	42525	5618	34322
1932	470	42941	5681	38074
1933	510	44678	5682	47081
1934	539	49830	5592	50502
1935	552	51491	5992	54228
1937	574	66655	6981	64742
1938/39	640	79561	8230	74077
1. 1.40 vor den Gebietsabtretungen.	688	86813	8561	.
1. 11.40 nach	579	81813	8102	.

müht, die Lücke durch Inbetriebnahme weiterer Spinnereien zu schließen. Auch die Wollspinnerei wurde damals noch durch einige weitere Betriebe ergänzt. Doch ist inzwischen der Bedarf durch die Gebietsabtretungen geringer geworden, so daß die rumänische Textilindustrie auch auf diesen Gebieten ausreichend sein dürfte.

Die folgende Übersicht über die Spindel- und Webstuhlbestände der rumänischen Textilindustrie gibt eine Vorstellung von der Entwicklung und dem 1939 erreichten Stand der Ausrüstung mit Textilmaschinen. Allerdings ist geltend zu machen, daß die rumänischen Angaben hierüber nicht ganz sicher sind und teilweise auch andere Zahlen genannt werden¹⁾; zudem handelt es sich in der Übersicht um die Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten oder 5 PS. Die unter dieser

¹⁾ Vgl. hierzu im einzelnen Karl Casper: Die Textilindustrie Rumäniens in: Weltwirtschaftliches Archiv, 51. Jahrgang, Heft 1 (Januar 1940), Seite 217ff.

¹⁾ So wird z. B. die Zahl der Baumwollspindeln für 1938 auch mit 340000 beziffert.

Grenze liegenden, mehr dem Handwerk als der Industrie zuzurechnenden, textilen Kleinbetriebe gibt es in Rumänien noch in größerer Zahl. Daneben besitzt das Land ein weit verbreitetes textiles Heingewerbe, das besonders in schlechten Jahren eine große Rolle spielt, da die Bauern dann in erheblichem Umfang zur Selbsterstellung und -versorgung mit einfachen und dauerhaften Textilwaren (besonders aus selbsterzeugten Rohstoffen) schreiten.

Spindel- und Webstuhlbestände in der rumänischen Textilindustrie 1919 bis 1939*)

	1919	1928	1934	1937	1938	1939
Baumwollspindeln ...	19668 ^{b)}	35600	55000	228298	233668	250416
Baumwoll-, Leinen-, Hanf- u. Jute webstühle.	3514	3500	12000	14000	14000	14452
Wollspindeln davon:						
Streichgarnspindeln	75000	89164	88000	90000	90000	96086
Kammgarnspindeln		6860	10000	37500	45000	57100
Wollwebstühle		1400	4000	4200	4200	4372
Flachs- und Hanfspindeln	—	816	.	1106	1106	1128
Jutespindeln	—	—	.	2368	2500	4962
Seidenwebstühle	.	408	1125	1900	1900	1900

*) Daneben besteht eine bedeutende Strick- und Wirkwarenindustrie, die bis auf bestimmte Spitzenerzeugnisse den Bedarf des Landes seit langem deckt. Ferner gibt es mehrere Seilereien. —
^{b)} Einschließlich Flachsspindeln.

Die Gebietsabtretungen: War der Ausbau der Textilindustrie auf die Bedürfnisse Großrumäniens — also eines Landes mit fast 20 Mill. Einwohnern — abgestellt und die Versorgung mit textilindustriellen Erzeugnissen praktisch erreicht, so stellten die Gebietsabtretungen insofern schwierige Probleme, als der Binnenmarkt erheblich verkleinert wurde (Rückgang der Bevölkerungszahl auf rd. 13,5 Millionen), während die Industrie — wie bereits eingangs erwähnt wurde — nahezu ganz bei Rumänien geblieben ist. Abgetreten wurden vor allem kleinere Betriebe sowie einige große Unternehmungen der Baumwoll- und Bastfaserindustrie in Nordsiebenbürgen mit insgesamt nur rd. 6700 Arbeitskräften, rd. 5000 installierten PS und einem investierten Kapital von rd. 455 Mill. Lei. Auch am Produktionswert gemessen, machen die abgetretenen Betriebe mit knapp 1 Mrd. Lei nur einen geringen Teil aus.

In dieser Situation — Verkleinerung des Binnenmarktes, aber Erhaltung des textilindustriellen Apparates — ergab sich zunächst die Frage, ob das Land seine Textilindustrie verkleinern oder zum Fertigwarenexport übergehen sollte. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse bereits wieder geändert: Durch die Rückkehr Bessarabiens und der Nordbukowina sind die Versorgungsaufgaben der rumänischen Textilindustrie am Binnenmarkt wieder größer geworden. Allerdings hat diese Tatsache vor allem auf weite Sicht Bedeutung; denn gegenwärtig überschatten noch die Sorgen um die Textilrohstoffbeschaffung und die infolge Rohstoffmangels notwendig gewordenen Betriebseinschränkungen sowie das Preisproblem alle anderen Fragen.

Die Einschränkungen betreffen vor allem das laufende Jahr. 1940 hat sich nämlich die Er-

zeugung der rumänischen Textilindustrie — wie die folgende Übersicht erkennen läßt — noch recht gut gehalten. Nur bei den Baumwollgeweben war 1940 (vor allem infolge der britischen Blockade) ein stärkerer Rückgang zu ver-

Erzeugung der rumänischen Textilindustrie 1937 bis 1940 (In t)

Erzeugnis	1937	1938	1939	1940
Baumwollgarn	14468	16604	12000	12300
Baumwollgewebe	23335	21200	20000	13160
Wollgarn	7455	7025	7500	9000
Wollgewebe	6652	6100	4800	4600
Kunstseiden- u. Naturseidengewebe	1258	1120	1100	1000

zeichnen; bei den Wollgarnen hat die Produktion dank der stärkeren Verwendung inländischer Wolle zugenommen. In diesem Jahr ist aber — wie erwähnt — der Rückgang allgemein und ziemlich stark. Eine Ausnahme machen nur die Bastfaserindustrien, die infolge der Eigenerzeugung besser mit Rohstoffen versorgt sind.

Auf längere Sicht wird die Kapazitätsfrage der rumänischen Textilindustrie durchaus günstig beurteilt; im Zusammenhang mit dem Ausbau der Landwirtschaft rechnet man mit einer starken Zunahme von Einkommen und Verbrauch sowie mit einem Rückgang der hausgewerblichen Erzeugung und dem immer stärkeren Übergang zu industriell hergestellten Textilwaren.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen: Zu den durch die britische Blockade notwendig gewordenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Textilwirtschaft gehört vor allem die *Beimischung* von Zellwolle in der Baumwoll- und Wollindustrie, die im Sommer vorigen Jahres durch einen Erlaß des rumänischen Wirtschaftsministeriums angeordnet worden ist. Gleichzeitig wurde verboten, reine Baumwoll- und Wollgewebe herzustellen. Die Beimischungssätze betrugen damals für Baumwollspinnereien 15 bis 20 v. H., für Wollspinnereien wurden sie verschieden angesetzt: Wollgarne für Herrenstoffe waren mit einem Anteil von 20 bis 25 v. H. Zellwolle herzustellen, Wollgarne für Damenstoffe mit einem Anteil von 30 bis 40 v. H. Allerdings konnte das Wirtschaftsministerium je nach der Lage höhere oder geringere Sätze sowie Ausnahmen von dem Verbot der Anfertigung reiner Baumwoll- und Wollstoffe zulassen. Merkwürdigerweise wurde es damals in Rumänien auch verboten, Gewebe und Gewirke allein aus Zellwollgarnen herzustellen; es ist aber möglich, daß dabei der Mangel an Zellwolle eine Rolle gespielt hat. — Besondere Bedeutung hat die Beimischung von Zellwolle für die rumänische Wollwirtschaft: Die im Lande gewonnene Wolle, die zum großen Teil hart und rauh ist, wird durch die Verarbeitung mit Zellwolle für den Verbrauch besser geeignet. — Ausgenommen vom Beimischungszwang blieben das in Rumänien weit verbreitete bäuerliche Hausgewerbe sowie die Kleinbetriebe.

Ferner wurden *Bezeichnungsvorschriften für Mischgewebe* erlassen. Der Rand sämtlicher Mischgewebe aus Baumwolle bzw. Wolle und industriell hergestellten Spinnstoffen muß fortlaufend vier Ziffern enthalten, die über den Anteil von Zellwolle, Lanital, Reißwolle oder Reißbaumwolle, Wolle oder Baumwolle Auskunft geben.

In der Wollindustrie wurden nach einer Verordnung des Planwirtschaftsministeriums vom März 1941 92 Webereien angewiesen, *standardisierte Stoffe* — und zwar Mantel- und Kleiderstoffe für Damen, Mantel- und Anzugstoffe für Herren sowie einen Lodenstoff — zu festgesetzten Preisen herzustellen. 30 v. H. der Erzeugung dieser Betriebe muß auf diese Stoffe entfallen; bei einigen Webereien, die auch modische Stoffe fabrizieren, brauchen es nur 20 v. H. zu sein. Die Betriebe haben dem Ministerium die Muster vorzulegen und sind für die Einhaltung der Qualität verantwortlich. Die Webereien sind überdies verpflichtet, in den 11 größten Städten des Landes eigene Verkaufsstellen mit ausreichenden Lagern in standardisierten Stoffen zu unterhalten. Auch der übrige Einzelhandel muß diese Stoffe führen; er hat sich unmittelbar bei den Webereien einzudecken, so daß der Großhandel nicht beteiligt ist. Den Fabriken, die die standardisierten Wollgewebe herstellen, ist es übrigens verboten worden, bis zum 1. Oktober 1941 die Preise ihrer nicht-standardisierten Erzeugnisse zu erhöhen; Stichtag ist der 20. März 1941. Man will auf diese Weise den Bedarf der breiten Massen sicherstellen und der Preissteigerung begegnen, die durch die Verteuerung der eingeführten und der inländischen Rohstoffe, durch Lohnerhöhung sowie die allgemeine Verknappung der Waren entstanden ist.

Durchgreifende Maßnahmen gegen den weiteren Preisanstieg sind aber erst kürzlich ergriffen worden. Die Regierung hat von Industrie und Handel die Einreichung genauer Preislisten und Selbstkostenberechnungen verlangt: Eine Erhöhung der Preise über den Stand vom 1. Sep-

tember 1941 ist nur in besonderen Fällen mit Einwilligung der Preisüberwachungsstelle möglich.

Die Auslandsverflechtung

Die folgende Übersicht über den Textilaußenhandel Rumäniens in den Jahren 1938 und 1940 vermittelt ein Bild von den früheren Größenordnungen und den ehemals bestehenden Verhältnissen sowie von den Veränderungen, die durch die Abschnürung Rumäniens von wichtigen Lieferanten und Abnehmern und zum Teil auch durch die Verkleinerung des Gebietes hervorgerufen worden sind.

Nach Ausbruch des Krieges hat sich Rumänien energisch um erhöhte Textilrohstofflieferungen aus den Mittelmeerländern (Ägypten und Türkei), aus dem Vorderen Orient und der Sowjet-Union bemüht, allerdings nur zum Teil mit Erfolg, obwohl Rumänien durch das Öl gute Austauschmöglichkeiten hat. Die Bezahlung machte häufig Schwierigkeiten und, soweit rumänische Öllieferungen als Gegenleistung erfolgen sollten, konnte man sich oft nur schwer über das Austauschverhältnis und die gegenseitig anzurechnenden Preise einigen. Die Textilrohstoffversorgung Rumäniens wurde damit — wie bereits dargelegt wurde — immer mehr eingeeengt. Schließlich wurde Rumänien in die britische Blockade einbezogen. Die Eigenerzeugung des Landes an agrarisch und industriell hergestellten Spinnstoffen und die Lieferungen der Achsenmächte (besonders an Zellwolle und Kunstseide) sind daher zurzeit zusammen mit gewissen Vorräten an Baumwolle und Wolle die wichtigsten Stützen der rumänischen Textilrohstoffversorgung.

Der rumänische Textilaußenhandel 1938 bis 1940

Waren	1938				1939				1940			
	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	dz	1000 Lei	dz	1000 Lei	dz	1000 Lei	dz	1000 Lei	dz	1000 Lei	dz	1000 Lei
Rohstoffe												
Baumwolle	208446	893424	—	—	141282	602227	—	1	139329	1058455	—	—
Wolle	34230	421850	1341	10843	31848	316906	2631	10941	47188	567903	1028	16388
Hanf und Flachs	167	480	1306	1392	717	2190	4198	9603	—	—	—	—
Jute	62826	88897	—	—	39930	67818	—	—	16608	74075	—	—
Seide	49	1017	95	—	124	1545	—	—	170	2042	—	—
Ramie und andere Textilrohstoffe	25555	48502	—	318	22973	34067	—	—	9458	31381	22	66
Zusammen	331273	1454170	2742	12553	236874	1024753	6829	20545	212758	1733856	1310	16454
Garne												
Baumwolle	140166	1184262	5	336	145898	1116872	—	37	56729	747858	—	—
Wolle	13380	407370	—	—	11550	319421	—	—	5707	233742	6	429
Flachs, Hanf u. dergl.	14221	81412	—	—	9340	65615	—	—	7788	70212	—	—
Jute	151	633	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Seide und Kunstseide	5926	120086	—	1	5151	123241	—	1	3857	145347	—	1
Taue u. dergl.	1216	14947	—	—	873	19014	95	286	377	17323	—	—
Zusammen	175060	1808710	5	337	172782	1644764	95	324	74458	1214482	6	430
Gewebe												
Baumwolle	8296	240176	—	13	7636	213037	—	4	9628	362808	7	290
Wolle	1291	46609	56	1192	2758	93995	276	4117	1355	68371	6	429
Hanf, Flachs u. dergl.	957	19911	—	1	1182	23167	—	—	972	36331	—	—
Jute	2587	813	1	4	3133	620	1	2	1556	946	70	290
Seide und Kunstseide	85	25293	—	—	163	27333	—	—	82	30101	—	57
Spitzen, Tüll, Posamenten	118	12648	—	1	92	11002	3	486	94	14304	—	13
Wäsche	303	18111	1	139	489	24539	—	28	542	44256	—	3
Damenkleider	—	10	—	3	—	3	—	7	—	3	—	98
Herrenkleider	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere genähte Waren	9220	30916	49	1671	20546	589471	540	2564	15683	398296	87	4074
Zusammen	22857	394487	107	3024	41999	983167	849	7208	29912	955416	170	5254
Insgesamt	540199	3795434	5043	36026	452854	3735339	10844	39514	317123	3903754	1486	22138

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf: 318071. — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe; Verlagsleiter: Benno Ziegler. — Versandort: Berlin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Victor Wrede, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) ab 1. 7. 1941 RM 20.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 5.— je Vierteljahr; Einzelnummer RM 1.—. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt W. Hentschel K.-G., Berlin N 65.

Diese Doppelnummer umfaßt vierzehn Textseiten und zwei Zahlenbeilagen; Einzelbezugspreis RM. 2.—.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		23.-28. Sept. 1940	30. Sept. bis 5. Okt. 1940	7.-12. Okt. 1940	14.-19. Okt. 1940	21.-26. Okt. 1940	28. Okt. bis 2. Nov. 1940	4.-9. Nov. 1940	11.-16. Nov. 1940	22.-27. Sept. 1941	29. Sept. bis 4. Okt. 1941	6.-11. Okt. 1941	13.-18. Okt. 1941	20.-25. Okt. 1941	27. Okt. bis 1. Nov. 1941	3.-8. Nov. 1941	10.-15. Nov. 1941
		39	40	41	42	48	41	45	46	39	40	41	42	43	44	45	46
Woche:																	
Geschäftszugang (Indexziffer)																	
Deutschland ¹⁾	1936=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbritannien ²⁾	"	109,7	108,4	109,5	109,2	110,5	110,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— in Deutsch-Oberschlesien	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kokerzeugung im Ruhrrevier	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichsbank																	
Kapitalanlagen	Mill. RM	12846	13694	13552	13314	12907	12581	13548	13140	17685	18447	18276	17661	17710	18838	18610	18200
darunter:																	
Wechsel- und Lombardkredite	"	12373	13222	13077	12826	12428	13100	13068	12674	17280	18041	17886	17298	17347	18482	18254	17855
Deckungsfähige Wertpapiere	"	52	50	51	56	54	56	52	47	22	24	21	21	22	20	23	19
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	1574	1795	1580	1870	1628	1610	1696	1660	2258	2511	2212	2300	2319	2470	2319	2402
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	12107	12847	12659	12353	12101	12937	12676	12477	15828	16918	16787	16573	16866	17432	17127	16916
davon Reichsbanknot	"	8125	2706	2793	2553	2735	2990	2680	2833	3750	3621	3422	3303	2972	4188	3223	3425
Postcheckve. (Hr ⁵⁾)	"	1581	1600	1600	1657	1833	1605	1645	1679	2195	2050	2031	1929	2011	2061	2036	1981
Postcheckgutha en (Bestände ⁶⁾)	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zinssätze																	
Banknotagesgeld	% p. a.	2,02	2,06	1,88	1,77	1,71	2,04	1,77	1,88	1,88	1,90	1,75	1,71	1,67	1,90	1,81	1,63
Rendite der 4 1/2%-Pfandbriefe	"	4,45	4,44	4,41	4,41	4,41	4,40	4,39	4,39	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	.
Privatdiskont London	"	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	.
Zürich	"	1,50	1,50	1,33	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	.
Amsterdam	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Effektenmarkt																	
Festverz. 4 1/2%-Wertpapiere																	
Kursniveau, gesamt ⁷⁾	v. H.	101,02	101,27	101,77	101,82	101,84	102,00	102,14	102,14	103,12	103,13	103,13	103,13	103,12	103,12	103,11	103,11
—, Pfandbriefe	"	101,04	101,34	101,94	101,97	101,99	102,22	102,44	102,46	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50
—, Kommunal-Obligationen	"	100,72	100,87	101,28	101,43	101,50	101,51	101,62	101,58	102,55	102,58	102,60	102,57	102,57	102,61	102,63	102,68
—, Öffentliche Anleihen ⁸⁾	"	101,34	101,57	101,63	101,62	101,58	101,53	101,34	101,22	101,91	101,98	101,95	101,94	101,91	101,85	101,74	101,68
5% Industrie-Obligationen	"	105,03	105,33	104,78	106,01	103,93	103,68	103,62	103,52	105,05	105,27	105,59	105,30	104,81	104,76	104,61	104,47
4 1/2% "	"	102,65	102,94	102,91	102,82	102,79	102,59	102,39	102,45	105,04	105,12	105,31	105,09	105,04	104,95	104,86	104,65
Aktienindex, gesamt		= 100															
—, Bergbau und Schwerindustrie	"	137,3	139,4	140,3	139,3	140,2	140,6	141,1	143,1	161,8	155,6	152,3	151,5	150,6	151,9	150,8	151,0
—, Verarbeitende Industrie	"	130,0	132,4	134,0	133,1	133,1	133,2	133,4	135,4	157,4	152,1	149,6	149,0	148,0	148,8	148,2	148,5
—, Handel und Verkehr	"	136,6	138,5	139,7	138,3	138,4	138,5	138,9	139,9	154,0	149,8	148,1	147,6	146,8	147,2	146,8	147,3
Aktienindex, Großbritannien ⁹⁾	1926=100	79,5	81,1	82,4	82,6	82,5	82,7	85,2	88,3	98,1	99,6	97,8	96,8	98,7	99,7	.	.
—, Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	82,2	82,3	80,0	81,0	81,6	82,2	81,3	84,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000
London	RM je £	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Paris	RM je 100 Fr.	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61	5,61
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹⁰⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großhandelspreise (gesamt)	"	110,5	110,6	110,6	110,6	110,6	110,6	110,8	110,8	112,5	112,2	112,2	112,2	112,2	112,2	.	.
Agrarstoffe	"	110,9	110,2	110,2	110,2	110,2	110,2	110,6	110,6	112,8	111,4	111,4	111,4	111,4	111,4	.	.
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	98,7	99,1	99,1	99,1	99,1	99,1	99,4	99,4	100,5	100,9	100,9	100,9	100,9	100,9	.	.
Fertigwaren	"	130,9	131,2	131,2	131,2	131,2	131,2	131,2	131,2	132,2	132,4	132,4	132,4	132,4	132,4	.	.
darunter: Produktionsgüter	"	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,2	113,2	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	.	.
Verbrauchsgüter	"	144,4	144,9	144,9	144,9	144,9	144,9	144,7	144,7	146,5	146,8	146,8	146,8	146,8	146,8	.	.
Großhandelsindex																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	82,1	82,4	82,8	83,4	83,3	83,3	83,7	84,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbritannien ¹¹⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großhandelspreise	RM	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rindr., Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rindshäute, sildam. ¹²⁾ , Hamburg	je 1/2 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹³⁾	je t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rohstoffpreise an den Weltmärkten ¹⁴⁾																	
Rohstoffpreise, gesamt ¹⁵⁾	1929=100	62,1	62,3	62,7	62,6	62,9	62,4	63,3	63,8	84,1	85,1	85,2	83,8	83,6	83,2	83,8	83,9
9 Nahrungsmittel ¹⁶⁾	"	54,3	54,6	54,5	54,4	54,4	54,0	55,0	55,3	74,8	75,6	74,9	73,5	73,8	73,5	74,0	74,0
6 landw. erzeugte Rohstoffe ¹⁷⁾	"	68,8	69,2	70,1	69,8	69,2	68,8	69,2	70,4	97,7	99,1	99,2	98,0	97,3	96,9	77,4	97,6
5 industr. erzeugte Rohstoffe ¹⁸⁾	"	67,6	67,5	68,4	68,8	71,4	70,5	71,4	71,4	74,9	76,1	77,6	76,7	76,3	76,1	76,1	76,2
Weizen, Winnipeg		cts. je bush.	70,3	70,6	70,2	70,5	70,4	70,9	71,9	72,8	72,7	75,4	75,2	73,0	72,6	73,3	73,2
Kaff																	

Gegenstand	Einheit ¹⁾	1940					1941									
		Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
		27	25	27	25	24	26	24	26	24	26	24	27	26	26	27
Anzahl der Werktage:																
Kreditsicherheit																
Wechselproteste ²⁾	Anzahl in 1000	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vergleichsverfahren ³⁾	1000 RM Anzahl	VS	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Konkursanträge ⁴⁾	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon mangels Masse abgelehnt ..	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Eröffnete Konkurse ⁵⁾	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichsbank																
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	E	77	78	78	78	77	77	78	78	78	78	78	77	77	77
Kapitalanlagen	"	"	13396	13894	13581	14036	15846	14908	15693	15775	16187	16396	16740	17153	17730	18447
darunter Wechselkredite ⁶⁾	"	"	12891	13206	13069	13532	15419	14503	15284	15367	15644	15918	16258	16752	17306	18016
„ Lombardforderungen	"	"	31	16	31	26	38	28	34	23	32	23	20	27	25	26
„ Deckungsfähige Wertpapiere ..	"	"	56	50	56	51	32	28	24	32	22	18	45	12	16	20
Depositen (tägl. fäll. Verbdlk.) ..	"	"	1608	1795	1610	1706	2561	1726	1935	2127	2006	2012	2373	2243	2326	2470
Notenumlauf	"	"	13026	12847	12937	13198	14033	13694	13976	14188	14689	15210	15565	16031	16502	17432
Geldumlauf insgesamt	Mill. RM	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Acht große Banken																
Sonstige Gläubiger ⁷⁾ ..	RM Mill.	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schuldner (ohne Bankendebitoren) ..	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wechselbestand	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wertpapiere	in v. H. der Verpflichtung	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Barliquidität		"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Liquidität zweiten Grades	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichsfinanzen																
Steuereinnahmen ⁸⁾	Mill. RM	VS	.	7351	.	6987	.	.	6816	.	7176	.	.	.	.	.
Reichsschuld (ohne Neubesitz) ..	"	E	62803	65997	70162	73318	75777	79474	82848	85935	89699	94481	97458	102180	107534	.
Sparkassen ⁹⁾																
Stand der Spareinlagen	Mill. RM	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Einzahlungsüberschuß	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Giroeinlagen ¹⁰⁾	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Emissionen																
Aktien (Kurswert) ¹¹⁾	Mill. RM	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Festverzinsl. Wertpapiere (nom.) ¹²⁾	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zinssätze																
Reichsbankdiskont	% p. a.	.	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5
Debitzinsen ¹¹⁾ ¹³⁾	"	.	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00
Kreditzinsen ¹²⁾ ¹³⁾	"	.	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Blankotagesgeld	D	.	1,77	2,03	1,87	1,93	1,95	1,73	1,68	1,83	1,67	1,78	1,93	1,63	1,73	1,76
Privatdiskont	"	"	2,31	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,13	2,13	2,13	2,13
Warenwechsel mit Bank giro ¹⁴⁾ ..	"	"	2,70	2,68	2,61	2,60	2,64	2,57	2,66	2,53	2,71	2,66	2,63	2,45	2,37	2,38
Spareinlagen, normale	"	"	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
„ m. 1jähr. Kündigungsfrist ..	"	"	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25
Rendite der 4 1/2 % Pfandbriefe ..	"	"	4,46	4,46	4,42	4,41	4,43	4,39	4,36	4,36	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35
Aktienrendite ¹⁵⁾	"	"	4,13	3,93	3,92	3,83	3,80	3,73	3,75	3,87	3,77	3,64	3,50	3,51	3,39	3,60
Aktienindex																
Gesamt	1924/26 = 100	D	126,8	131,7	136,4	139,2	139,6	143,3	145,0	142,9	142,8	145,2	150,6	155,5	157,0	159,6
Bergbau und Schwerindustrie	"	"	129,8	135,3	140,0	144,3	144,9	147,0	147,6	144,7	144,7	147,1	154,1	160,6	161,7	164,8
Verarbeitende Industrie	"	"	122,3	128,2	133,2	135,9	136,5	140,1	141,4	139,2	139,6	142,8	149,0	153,9	156,0	159,1
Handel und Verkehr	"	"	130,1	134,8	138,7	140,2	140,2	145,8	149,0	147,6	146,9	147,7	150,3	153,6	154,6	155,9
Rentenkurse (4 1/2 % Werte)																
Kursniveau, gesamt ¹⁶⁾	v. H.	D	100,91	100,98	101,71	101,86	101,40	102,15	102,75	102,81	102,98	103,18	103,27	103,11	103,11	103,13
„ Pfandbriefe	"	"	101,00	101,02	101,85	102,14	101,66	102,45	103,18	103,29	103,44	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50
„ Kommunal-Obligationen	"	"	100,48	100,60	101,32	101,34	100,77	101,50	101,85	101,75	102,02	102,56	102,89	102,41	102,46	102,54
„ Öffentl. Anleihen ¹⁷⁾	"	"	101,14	101,40	101,60	101,18	100,95	101,55	101,83	101,86	101,95	102,39	102,61	102,07	101,95	101,89
5 % Industrie-Obligationen	"	"	103,83	104,44	104,36	103,39	102,86	103,70	103,95	104,33	104,68	104,71	103,83	103,76	104,35	104,99
4 1/2 %	"	"	101,39	102,17	102,83	102,30	102,09	103,23	103,44	103,79	104,36	104,66	104,50	104,47	104,48	104,85
Arbeitsverdienste (Indexz.) ¹⁸⁾																
Stundenverdienste, insgesamt	Dezember 1935 = 100	S	.	113,6	.	115,8	.	.	116,8	.	.	.	.	.	.	.
davon	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktionsgüterherstellung ..	"	"	.	113,7	.	115,9	.	.	116,8	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterherstellung	"	"	.	112,8	.	114,5	.	.	116,7	.	.	.	.	.	.	.
Wochenverdienste, insgesamt	"	"	.	122,2	.	123,9	.	.	125,4	.	.	.	.	.	.	.
davon	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktionsgüterherstellung ..	"	"	.	121,5	.	123,1	.	.	124,7	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterherstellung	"	"	.	125,1	.	128,6	.	.	129,1	.	.	.	.	.	.	.
Warenpreise (Indexziffern)																
Beachtbare Waren ¹⁹⁾	1913 = 100	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großhandelspreise (gesamt)	"	"	110,8	110,5	110,6	110,8	110,9	111,4	111,6	111,7	111,9	112,2	112,4	112,4	112,8	112,2
Agrarstoffe	"	"	112,0	110,9	110,2	110,6	110,5	111,2	110,9	111,3	111,8	112,9	114,0	113,5	114,4	111,4
Industriestoffe ²⁰⁾	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	"	98,5	98,7	99,1	99,4	99,5	99,6	100,0	100,0	100,1	99,9	99,6	99,9	100,0	100,9
darunter Textilien	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ Baustoffe	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Industrielle Fertigwaren	"	"	130,6	130,9	131,2	131,2	131,3	132,4	132,7	132,8	132,7	132,4	132,3	132,2	132,3	132,4
darunter Produktionsgüter	"	"	112,9	113,0	113,0	113,2	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3	113,3
„ Verbrauchsgüter	"	"	144,0	144,4	144,9	144,7	145,0	146,8	147,3	147,4	147,3	146,9	146,6	146,5	146,5	146,5
Gebundene Grundstoffpreise ²¹⁾ ..	1928 = 100	"	81,7	84,0	84,0	83,9	84,0	84,1	84,1	84,0	84,0	84,7	84,6	84,8	84,8	84,8
Lebenshaltungskosten																
Gesamt	1913/14 = 100	D	133,1	131,6	130,2	130,2	130,8	131,5	131,9	132,0	132,4	133,4	134,1	136,1	135,7	133,3
Ernährung	"	"	133,0	129,9	126,6	126,0	126,6	127,1	127,4	128,1	128,6	129,7	130,6	134,2	133,0	128,3
Bekleidung	"	"	140,1	141,6	143,6	146,2	148,3	151,3	153,3	152,8	153,1	155,9	158,1	160,1	160,8	162,2
Wohnung	"	"	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2
Heizung und Beleuchtung	"	"	124,0	124,1	124,5	124,4	125,0	125,1	124,9	124,5	123,8	123,1	122,9	122,9	122,7	123,1
Verschiedenes	"	"	146,7	147,0	147,2	147,5	147,6	148,2	148,4	148,4	148,5	148,7	149,0	149,1	149,2	149,7

¹⁾ A = Monatsanfang, D = Monatsdurchschnitt, E = Monatsende, S = Monatssumme, VS = Vierteljahrssumme. — ²⁾ Nach Ermittl. d. Stat. Reichsamts. — ³⁾ Nach dem Reichsanzeiger. — ⁴⁾ Nach den Zählkarten der Amtserichte; Zahl der eröffneten und der mangels Masse abgelehnten Verfahren. — ⁵⁾ Einschl. Reichsschatzwechsel. — ⁶⁾ Einschl. Spareinlagen. — ⁷⁾ Steuern, Zölle, Abgaben. — ⁸⁾ Einschl. Kommunalbanken; nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen. — ⁹⁾ „Sonstige Gläubiger“. — ¹⁰⁾ Ohne Sacheinlagen und Fusionen. — ¹¹⁾ Debitzinsen einschl. Kreditprovision. — ¹²⁾ Satz des Zentralen Kreditausschusses. — ¹³⁾ Kreditzinsen für täglich fälliges Geld in provisionsfreier Rechnung. — ¹⁴⁾ Rendite der an der Berliner Börse gehandelten Papiere. — ¹⁵⁾ Ohne Reichsanleihen sowie ohne Industrieobligationen. — ¹⁶⁾ Ohne Reichsanleihen. — ¹⁷⁾ Nach den amtlichen Lohnerhebungen. — ¹⁸⁾ Maschinengrößenbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Schnittholz, Wolle, Hanf, Flachs, Ochshäute, Kalbfelle. — ¹⁹⁾ Rohstoffe und Fertigwaren zusammen. — ²⁰⁾ Berechnung des D. i. f. W. — ²¹⁾ Neue Berechnung der amtlichen Statistik; als Emissionen der Rodenkreditinstitute werden nicht mehr wie bisher die Bruttoverkäufe, sondern die Umlaufveränderungen (Unterschied zw. Verkauf u. Rückkauf bzw. Tilgung) eingesetzt. Seit 1939 einschl. Ostmark.

